



Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Schaffhausen

Geschäftsbericht 2018

Geschäftsbericht des Synodalrates

der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Schaffhausen
an die Synode über das Jahr 2018

Rechnung 2018

der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Schaffhausen

Inhaltsverzeichnis

1.	Synode	
1.1	Bericht des Präsidiums der Synode zum Geschäftsjahr 2018	3
1.2	Vertreter der Kirchgemeinden in der Synode	4
2.	Synodalrat	
2.1	Aus dem Synodalrat	5
2.2	Personelles	7
2.3	Finanzen	7
2.3.1	Rechnung 2018	7
2.4	Katechese	7
2.4.1	Katechetische Arbeitsstelle Schaffhausen	7
2.5	Jugendseelsorge	8
2.5.1	Jugendpastoral	8
2.5.2	Jugendseelsorge und -arbeit	8
2.6	Anderssprachigen-Seelsorge	11
2.6.1	Missione Cattolica di Lingua Italiana Schaffhausen (MCLI)	11
2.6.2	Spanischsprachige Mission Weinfelden (MCE)	12
2.6.3	Kroatenmission Thurgau/Schaffhausen	15
2.7	Spezialseelsorge	17
2.7.1	Spitäler Schaffhausen	17
2.7.2	Kantonales Gefängnis	19
2.8	Ökumene	20
2.9	Soziales	21
2.9.1	Allgemeines	21
2.9.2	Betttagsaktion	21
2.9.3	Kommission Sozialdiakonie	22
2.10	Öffentlichkeitsarbeit/Medien	22
2.10.1	forumKirche	22
2.10.2	Ökumenische Kommission für Medienarbeit (OeKM)	24
2.11	EDV	25
2.11.1	EDV/Internet	25
3.	RKZ & Bistum	
3.1	Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)	26
3.2	Bistum	27
3.2.1	Finanzkommission des Bistums Basel	27
3.2.2	Kleines Gesprächsforum	27
3.2.3	Leitung Bistum Basel und Bischofsvikariat St. Viktor	27
3.2.4	Gemeinsame Sitzung der Bistumsregion St. Viktor	28
3.2.5	"migratio" Kommission der Schweizer Bischofskonferenz für Migration	28
3.2.6	Diözesankonferenz	29
3.2.7	Diözesaner Seelsorgerat Bistum Basel	29
4.	Unterstützte Organisationen	
4.1	Kantonsleitung Jungwacht/Blauring	30
4.2	benevol Schaffhausen, Fachstelle für Freiwilligenarbeit	30
4.3	INTEGRES - Integrationsfachstelle Region Schaffhausen	31
4.4	Beratungsstelle für Partnerschaft und Schwangerschaft	31
5.	Anhang	
	Bericht und Erläuterungen des Synodalrates an die Synode zur Rechnung 2018	32

Geschäftsbericht des Synodalarates der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Schaffhausen an die Synode über das Jahr 2018

*Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren*

Wir unterbreiten Ihnen den Geschäftsbericht der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Schaffhausen über das Jahr 2018 zur Genehmigung.

1. Synode 2018

1.1 Bericht des Präsidiums der Synode zum Geschäftsjahr 2018

Annamarie Wehri, Präsidentin der Synode

Im Geschäftsjahr 2018 lag der Fokus auf dem Jubiläum „50 Jahre Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Schaffhausen“.

In forumKirche und den Schaffhauser Nachrichten wurde ausführlich darüber informiert und berichtet.

Die Jubiläumssynode am 23. Juni in Ramsen wurde mit einem Gottesdienst und einem Referat von Thomas Binotto festlich umrahmt und würdig begangen.

Der Geschäftsbericht und die Rechnung 2017, sowie Anträge zur Kommunikationsplattform und Unterstützung von Entwicklungsprojekten in Indien und Polen mussten von der Synode beraten und genehmigt werden.

Die Synode konnte mit der ehrenvollen Wahl von Dominik Brassler die Lücke im Synodarat schliessen.

An der Budget-Sitzung am 26. November in St. Peter Schaffhausen besprechen und verabschieden die Synodalen in einer ruhigen Sitzung die verschiedenen geplanten Ausgaben der Landeskirche.

Als bereichernd und sehr geschätzt werden der Austausch und die aktuellen Informationen der eingeladenen Vertretung der Regionalleitung. An dieser Stelle gilt ihnen der Dank für die Bemühungen.

Zum Abschluss des Geschäftsjahres 2018 bedanke ich mich bei allen Beteiligten für ihren Einsatz, das Verständnis und Wohlwollen für die katholische Landeskirche des Kantons Schaffhausens.

1.2 Vertreter der Kirchgemeinden in der Synode für die Amtszeit 2016 bis 2020:

Kirchgemeinde Hallau

Baumann Marlies, Oberhallau
Christen Brigitte, Gächlingen
Gubser Patrik, Neunkirch

Kirchgemeinde Neuhausen am Rheinflall

Kempter Norbert, Beringen
Kirchner Martina, Neuhausen
Niedermann Annemarie, Neuhausen
Schönauer Simone, Neuhausen
Wehrli Annamarie, Schleithem

Kirchgemeinde Ramsen-Buch

Neidhart Ruth, Ramsen
von Lienen Lukas, Ramsen

Kirchgemeinde Schaffhausen

Baumann Christine, Schaffhausen
Blazevic Josip, Schaffhausen
Fritschi Linus, Schaffhausen
Gschwend Norbert, Schaffhausen
Geissmann Marianne, Schaffhausen
Hug Hans, Schaffhausen
Isler Carmen, Schaffhausen
Lendl Wolfgang, Schaffhausen
Locher Viktor, Schaffhausen
Raschle Daniel, Schaffhausen

Kirchgemeinde Stein am Rhein-Buch

Luchsinger Harry, Stein am Rhein
Marty Franz, Stein am Rhein
Tanner Eva, Stein am Rhein

Kirchgemeinde Thayngen

Eberle Gallus, Lohn
Nart Monika, Thayngen
Oberfell Monika, Thayngen

Präsidium der Synode

Wehrli Annamarie, Präsidentin
Lendl Wolfgang, Vizepräsident

Geschäftsprüfungskommission

Dr. Ergenzinger Rudolf, Schaffhausen
Schweri Gregor, Schaffhausen
Streif Philipp, Lohn

2. Synodalrat

2.1 Aus dem Synodalrat

Andreas Textor, Synodalratspräsident

Die Referatsverteilung im Synodalrat war in der Berichtsperiode wie folgt:

- Präsidium, Öffentlichkeitsarbeit & Medien: Andreas Textor
- Vizepräsidium, Finanzen & Soziales: Norbert Stettler
- Katechese & Jugendseelsorge: Hans Zünd (1. Jahreshälfte) bzw. Urs Elsener (2. Jahreshälfte)
- Spezialseelsorge: Dorota Weilharter
- Anderssprachigen-Seelsorge: Hans Zünd & Adrian Fritschi (interimistisch, 1. Jahreshälfte) bzw. Dominik Brassler (2. Jahreshälfte)
- Ökumene: Urs Elsener
- forumKirche & EDV: Adrian Fritschi

Nach längerer Suche konnte anlässlich der Sommer-Synode mit Dominik Brassler glücklicherweise ein Nachfolger für Heidi Früh gewählt werden. Wir freuen uns sehr, dass er nun im Synodalrat mitarbeitet. Der Synodalrat war damit kurzfristig wieder komplett, aufgrund des Wegzugs von Hans Zünd aber leider nicht für lange. Hans Zünd wird uns fehlen, und wir danken ihm für sein enormes Engagement, sein Zuhören, seine Analysen und Ratschläge. Für seine neue Aufgabe wünschen wir ihm alles Gute. Die Suche nach einer Nachfolge für Hans Zünd wurde eingeleitet.

Im Berichtsjahr durfte die Landeskirche ihr 50jähriges Bestehen feiern, und zwar mit einer erweiterten Sommer-Synode in Ramsen, die von der Präsidentin der Synode, Annamarie Wehrli, und dem weiteren Büro der Synode zusammen mit der Kirchgemeinde Ramsen liebevoll geplant wurde. Eröffnet wurde die Jubiläums-Synode mit einem feierlichen Gottesdienst durch die Pfarrer Urs Elsener, Hans Zünd und Johannes Mathew. Anschliessend stellte der frühere Synodalratspräsident Thomas Binotto sein so interessantes wie aktuelles Referat unter das Motto «Integration hört nie auf». Danach wurde von der Kirche in die Pfarrscheune verschoben, wo Josef Schmid, Kirchenstandspräsident der Kirchgemeinde Ramsen, die Anwesenden begrüßte, bevor Präsidentin Annamarie Wehrli die Synode eröffnete. Nach der Synode offerierte die Landeskirche noch einen Apéro riche. Das Jubiläum der Landeskirche wurde mit informativen Artikeln im forumKirche und in den Schaffhauser Nachrichten auch medial begleitet.

Gestützt auf den von der Synode genehmigten Leitfaden Sozialdiakonie nahm die entsprechende «Kommission Diakonie der Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Schaffhausen» ihre Arbeit auf. Die Kommission setzt sich aus Vertretern der Landeskirche und der Pastoralräume zusammen.

Im Bereich Katechese steht die Umsetzung des Lehrplans 21 auch im kirchlichen Bereich an. Nachdem die Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz (DOK) einen entsprechenden römisch-katholischen Lehrplan für Religionsunterricht und Katechese (LeRUKa) herausgegeben hatte, begannen die Thurgauer Landeskirchen in einem ökumenischen Projekt an der Umsetzung auf kantonaler Ebene. Eduard Ludigs, Stellenleiter der Katechetischen Arbeitsstelle Schaffhausen, arbeitet bei diesem Projekt als Experte mit, und die römisch-katholischen Katechetinnen und Katecheten im Kanton Schaffhausen werden den entsprechenden LeRUKa nutzen können.

Nachdem die Zürcher Landeskirche ihre Migrantenseelsorge neu organisiert hatte und in der Folge der Zusammenarbeitsvertrag bezüglich der Missione Cattolica di Lingua Italiana in Schaffhausen (MCLI) beendet wurde, mussten im Bereich der Anderssprachigen-Seelsorge neue Absprachen getroffen werden. In der Berichtsperiode trafen sich daher Vertreter der beiden betroffenen Bistümer

sowie Vertreter der Synodalräte der Zürcher und der Schaffhauser Landeskirchen und einigten sich auf die gegenseitige Betreuung von Migranten auf dem jeweils anderen Kantonsgebiet, soweit diese nicht durch die migratio Ostschweiz geregelt ist.

In der Berichtsperiode genehmigte die Synode die Beteiligung der Landeskirche am Projekt «Website/Kommunikationsplattform 2018/2019» der Thurgauer Landeskirche. Adrian Fritschi als Ressortverantwortlicher EDV und Hans Hug arbeiteten in der Folge mit grossem zeitlichen und inhaltlichen Einsatz an diesem Projekt mit, um den ambitionierten Zeitplan einhalten zu können. Das Ergebnis des Projekts wird nicht nur eine neue Website mit einem zentralen Datenbanksystem, sondern auch ein Redaktionssystem für den Pfarreiteil von forumKirche sein. Noch in der Berichtsperiode erfolgten die ersten Schulungen, um die erfolgreiche Einführung der neuen Systeme sicherzustellen.

Josif Trajkov kündigte seine Anstellung als Seelsorger im Psychiatricentrum Breitenau per Ende August. Wir danken ihm für seine oft sehr herausfordernde Arbeit herzlich. In der Übergangszeit wurde die Seelsorge im Psychiatricentrum verdankenswerterweise wiederum durch die Evangelisch-reformierte Kirche und insbesondere durch Ariane Van der Haegen unterstützt. Bereits per Anfang November konnte in Absprache mit der Bistumsregionalleitung ein Nachfolger angestellt werden. Wir sind froh, mit Matthias Loretan jemanden mit einer sehr grossen Lebenserfahrung gefunden zu haben, und wünschen ihm alles Gute und viel Kraft für die herausfordernde Stelle.

Der Missionar der Missione Cattolica di Lingua Italiana (MCLI), Don Jan Zubrowski, teilte mit, dass er Schaffhausen per Ende des Berichtsjahres verlassen und in einem anderen Bistumskanton eine neue Aufgabe übernehmen werde. Wir danken Don Jan für seinen Einsatz in Schaffhausen und wünschen ihm alles Gute am neuen Ort. Die Suche nach einem Nachfolger wurde in Absprache mit der Bistumsregionalleitung unverzüglich in die Wege geleitet, und es konnten noch in der Berichtsperiode erste Gespräche mit einem Kandidaten geführt werden, unter Einbezug von Vertretern der MCLI.

Nach der Einführung der Pastoralräume und der Auflösung der Dekanate durch das Bistum riefen die Schaffhauser Seelsorger eine Pastorkonferenz ins Leben, um weiterhin auf kantonaler Ebene den Austausch fördern und Weiterbildungen anbieten zu können. Damit steht auch der Landeskirche weiterhin ein kantonaler Ansprechpartner auf der pastoralen Seite zur Verfügung.

In der Bistumsregion St. Viktor, zu welcher der Bistumskanton Schaffhausen gehört, erfolgte ein personeller Wechsel: Hanspeter Wasmer wurde im Frühjahr in Zug als Bischofsvikar und Nachfolger von Ruedi Heim eingesetzt. Daneben ist auch die Regionalverantwortliche Margrith Mühlebach-Schewiller weiterhin für unsere Bistumsregion zuständig. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und danken Ruedi Heim herzlich für die Unterstützung in den vergangenen Jahren.

Auf der nationalen Ebene hielt die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) in der Berichtsperiode ihre Frühjahrs-Plenarversammlung im Pfarreisaal St. Maria in Schaffhausen ab. Am Vorabend brachte Kirchenmusiker Christoph Honegger den Gästen die 1883 erbaute Orgel näher, gefolgt von Referaten zu aktuellen Themen der Spitalseelsorge. An der Versammlung selbst wurden die ordentlichen Traktanden bearbeitet, namentlich die sogenannte Mitfinanzierung, mit welcher die RKZ – in Absprache mit der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) – auf nationaler und sprachregionaler Ebene Institutionen und Projekte finanziert. Dank der Organisation durch die Verwalterin der Landeskirche, Barbara Leu, lief der Anlass reibungslos ab, und die Vertreter aus allen Kantonen erhielten einen positiven Eindruck von unserem Kanton.

2.2 Personelles

Eintritte

01.07.2018: Dominik Brasser, Synodalrat

01.11.2018: Matthias Loretan, Seelsorger Psychiatrische Klinik Breitenau Schaffhausen.

Austritte

31.08.2018: Josif Trajkov, Seelsorger Psychiatrische Klinik Breitenau Schaffhausen.

31.08.2018: Hans Zünd, Synodalrat

31.12.2018: Jan Zubrowski, Seelsorger Missione Cattolica di Lingua Italiana Schaffhausen.

2.3 Finanzen

Ressortleiter: Norbert Stettler, Synodalrat

2.3.1 Rechnung 2018

Vergleichen Sie dazu den separaten Bericht des Synodalrates an die Synode zur Rechnung der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Schaffhausen für das Jahr 2018 im Anhang.

2.4 Katechese

Ressortleiter: Urs Elsener, Synodalrat

Nachdem im Pastoralraum Neuhausen-Hallau kirchlich engagierte Frauen für die Ausrichtung des Religionsunterrichts gewonnen werden konnten, die gleichzeitig die katechetische Ausbildung an der religionspädagogischen Fachstelle in Zürich begonnen haben, scheint die Katechese der Kinder für die nächsten Jahre gesichert. Da die Ausbildung nach ForModula jedoch für die meist berufstätigen Mütter zeitlich sehr anspruchsvoll ist, müssen wir vermehrt im persönlichen Gespräch mit den Auszubildenden nach geeigneten Wegen suchen, wie sich ihr katechetisches Engagement ohne Überforderung mit Familie, Ausbildung und Beruf zusammenbringen lässt.

Der von den Bischöfen im Sommer 2018 beschlossene neue Lehrplan für Religionsunterricht und Katechese gibt Anlass, das Verhältnis der beiden Handlungsfelder neu zu überdenken. Bislang werden Katechetinnen an den Fachstellen für alle Bereiche der Katechese ausgebildet, beruflich jedoch vorwiegend als Religionslehrpersonen angestellt. „Es lohnt sich, konfessionellen Religionsunterricht und Katechese eigenständig zu profilieren.“ (LeRUKa, S.12)

2.4.1 Katechetische Arbeitsstelle Schaffhausen

Eduard Ludigs, Stellenleiter

Die Katechetische Arbeitsstelle begleitete die katechetisch Tätigen im Rahmen der Sprechzeiten und informierte sie mittels der Internetseite über aktuelle religionspädagogische Themen und Angebote. Vor allem die Weiterbildungsveranstaltungen gaben Impulse für den Religionsunterricht und die Gemeindekatechese.

Den Schwerpunkt der Weiterbildung 2018 bildeten die beiden Veranstaltungen zur „Ganzheitlichen Pädagogik“ nach Franz Kett und zur „Religionspädagogischen Praxis“ von Sr. Esther Kaufmann und P. Meinulf Blechschmidt. Im Didaktischen Zentrum der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen informierte der Leiter der ökumenischen Internetplattform „Relimedia“ über die neuesten religionspädagogischen Medien und reflektierte deren Einsatz in Schule und Gemeinde. An einem Weiterbildungsnachmittag behandelte die im Bistum dafür zuständige Ansprechperson das Thema „Nähe und Distanz“ im Umgang mit Kindern und Jugendlichen.

Die katechetische Ausbildung geschah in Kooperation mit den Fachstellen in Zürich und Weinfelden sowie in der Co-Leitung des Moduls „Leben und Arbeiten in der Kirche“. Für Interessierte wurde ein Info-Abend zur Ausbildung in Schaffhausen angeboten.

Zur Umsetzung des neuen Lehrplans für Religionsunterricht und Katechese (LeRUKa) im Bereich der Landeskirche von Schaffhausen erfolgte die eingehende Information der Verantwortlichen auf der Dekanatsversammlung bzw. Pastoralkonferenz, die Zusammenarbeit mit der Landeskirche im Thurgau über die dafür eingerichtete Echogruppe und die Beteiligung an „reli.ch“ über das Fachzentrum Katechese.

Auf der Grundlage der Leistungsvereinbarung zwischen der Landeskirche und der katholischen Kirchgemeinde Schaffhausen obliegt dem Stellenleiter ab Januar 2018 die fachliche Leitung des Heilpädagogischen Religionsunterricht und katechetischer Veranstaltungen für Menschen mit Behinderung im Kanton.

Der Vernetzung der Fachstelle diente die Teilnahme an den Tagungen der Diözesanen Katechetischen Kommission und des Netzwerks Katechese sowie der Interessengemeinschaft der katechetischen Arbeitsstellen der Deutschschweiz und der Konferenz der Fachstellen nach ForModula.

Zudem kamen die verschiedenen Delegationen der Dekanatsversammlung bzw. Pastoralkonferenz. Hierzu gehören die Vorbereitung der Dekanatsweiterbildung in Wislikofen und die Teilnahme an den Sitzungen der AK+SH.

Die Aufgabe als regionaler Beauftragter umfasst die Unterstützung der Initiativen der kirchlichen Hilfswerke vor Ort. Dafür organisierte die Schaffhauser Arbeitsgruppe „Brot für alle/Fastenopfer“ Veranstaltungen zur Ökumenischen Kampagne. Die Katechetische Arbeitsstelle lud zu einer Impulsveranstaltung zum Einsatz der dafür entwickelten Medien im Unterricht und im Gottesdienst ein und unterstützte die Umsetzung der Aktionen von „Missio“.

Der „Interreligiöse Dialog Schaffhausen“ hat im neu eröffneten Familienzentrum der Stadt zu einem interkulturellen Familiennachmittag eingeladen. Neben verschiedenen Angeboten für Kinder im ganzen Haus und einem Bistro für die Erwachsenen fand in einem Raum ein Austausch von Eltern aus verschiedenen Religionsgemeinschaften über die religiöse Erziehung ihrer Kinder statt. Zusammen mit dem Vorsteher des Erziehungsdepartements Christian Amsler wurde auf einer Vernissage ein eigens erarbeitetes Unterrichtswerk zum Interreligiösen Dialog in Schaffhausen veröffentlicht.

2.5 Jugendseelsorge

Ressortleiter: Urs Elsener, Synodalrat

2.5.1 Jugendpastoral

Sowohl im Pastoralraum Schaffhausen-Reiat wie in Neuhausen-Hallau ist die Jugendpastoral ein wichtiger Bestandteil der pastoralen Arbeit. Die zuständigen Jugendseelsorger sprechen sich untereinander sowie innerhalb der Jugendkommission, regelmässig ab. Die Jugendkommission setzt sich aus folgenden Leuten zusammen: Urs Elsener, Marco Martina und Paul Ludigs (aus dem Pastoralraum Schaffhausen-Reiat); Adolf Büttiker, David Pfammatter, und Christian Schott (aus dem Pastoralraum Neuhausen-Hallau).

2.5.2 Jugendseelsorge und -arbeit

Marco Martina, David Pfammatter

Personelles

Marco Martina für den Pastoralraum Schaffhausen-Reiat und David Pfammatter (ab August 2018) für den Pastoralraum Neuhausen-Hallau sind gemeinsam für die Aktivitäten der Jugendseelsorge verantwortlich. Im Pastoralraum Schaffhausen-Reiat wirkt seit August 2018 Paul Ludigs mit 50% in der

Jugendarbeit mit. Im Pastoralraum Neuhausen-Hallau arbeiten in der Jugendarbeit ausserdem noch Christian Schott 20%, und Lisi Spörndli (bis Juli 2018) mit.

Nationaler Weltjugendtag Fribourg vom 27. – 29. April 2018

Jedes Jahr findet in einer Schweizer Stadt ein Deutschschweizer Weltjugendtag statt. 2018 wurde ein Nationaler Weltjugendtag in Fribourg organisiert, an dem alle Sprachregionen teilgenommen haben. Ca. 6 Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Kanton Schaffhausen waren mit dabei.

Jugendreise nach Bosnien & Herzegovina und Kroatien

Vom 15. bis 22. April 2018 fuhren 60 Jugendliche und 8 Begleiter nach Medjugorje (Herzegovina), Sarajevo (Bosnien) und Dubrovnik (Kroatien). Marco Martina, Christian Schott, Pater Mika Stojic (kroatischer Missionar) und Josif Trjakov gestalteten die Reise. Drei weitere erwachsene Begleiter unterstützten uns dabei. Wir durften während der Reise sehr tolle, intensive und eindrückliche Erfahrungen machen. In Medjugorje konnten wir auf dem Erscheinungsbau sowie auf dem Kreuzberg sehr schöne Momente erleben, welche für viele Jugendliche sehr eindrücklich und wichtig für ihr Glaubensleben waren. In Medjugorje konnten wir auch das «Cenacolo» besuchen, das ein Entzugsort für Drogensüchtige ist. Hier wird versucht mit Hilfe des Christlichen Glaubens aus der Sucht heraus zu kommen. Laut ihren Erzählungen ist das «Erfolgsrezept» eines Entzugs «mit Gott» sehr effizient. Wir konnten einige Zeugnisse hören. Weiter haben wir das «Mutterdorf» besucht, wo Waisenkinder leben und mit ihnen einen Gottesdienst gefeiert. Während dem Gottesdienst gab es für die Jugendlichen die Möglichkeit das Sakrament der Versöhnung zu feiern. Pater Mica Stojic hatte einige Kapuzinermönche dazu eingeladen. Wir Erwachsene haben gestaunt, als über die Hälfte der Jugendlichen freiwillig zur Beichte ging.

Während der Reise haben wir einen Tagesausflug nach Dubrovnik unternommen, der ein richtiges «Zollerlebnis» wurde. Wir sind insgesamt achtmal über den Zoll, was nicht nur wegen der Anzahl, sondern auch wegen der für uns Schweizer «mysteriösen» Art des Grenzübertritts fragwürdig ist. Schliesslich haben wir uns am 21. April auf den Weg nach Sarajevo gemacht. Dabei haben wir uns einen Stopp in Mostar gegönnt und vor allem die berühmte, zerstörte und mittlerweile nachgebaute «Kriegsbrücke» angeschaut. In Sarajevo angekommen, konnten wir eine tolle Begegnung mit der Bewegung der Neukatechumenen vor Ort machen. Vor allem die Begegnung mit den jungen Priesteramtskandidaten war für die Jugendlichen sehr eindrücklich.

Jungwacht und Blauring JW/BR

Marco Martina begleitete, beriet und unterstützte JW/BR dort wo es nötig war. Die Zusammenarbeit in der Kantonsleitung sowie mit den verschiedenen Leitern bzw. Scharleitern ist wie immer gut. Es herrschte gute und gegenseitige Wertschätzung. Die Kalei konnte im Jahr 2018 viele neue Gesichter gewinnen. Neu in die Kalei gewählt wurden: Isabel Geissmann, Lara Geissmann, Jana Filippi, Thomas Menet und Florian Näf. Ausgeschieden sind: Jonna Tschanen (Präsidentin) und Harscha Edavana.

Schaffhausen Goes-Panama

Marco Martina hat für den im Jahr 2019 stattfindenden Weltjugendtag ein OK-Team zusammenberufen, welches sich für die finanziellen Angelegenheiten der Schaffhauser Weltjugendtagspilger gekümmert hat. Dieses OK bestand aus Marco Martina (Präsidium), Christian Schott (Finanzen), Joana Hug (PR/Werbung) und Jonas Raschle (Geldsammelaktionen). Ihre Arbeit hat sehr schöne und gute Früchte gebracht. Es haben sich 8 junge Schaffhauser für den WJT in Panama angemeldet, der im Januar/Februar 2019 stattfinden wird. Das entspricht fast 10% der Schweizer Beteiligung.

Die Jugendlichen bekamen finanzielle Unterstützung von den Kirchgemeinden, sowie von der Schaffhauser Landeskirche. Allerdings unternahmen sie auch einige Geldsammelaktionen, um für die Reise Geld zu verdienen. Hier die Auflistung der Aktionen:

- Public Viewing (nur Spiele der Schweiz) in der Pfarrei St. Peter (Schaffhausen) mit der Ausgabe von Würsten und Getränken, für die man eine Spende geben konnte.
 - Bewirtschaftung des Tauf-Familienfestes St. Peter am 2.9.2018
 - Bewirtung beim Einweihungsfest der renovierten Räumlichkeiten in der Pfarrei St. Maria & Antonius in Thayngen am 17.11.2018
 - Herstellung und Verkauf von Rosenkränzen
- Insgesamt konnten die Jugendlichen bei den Geldsammelaktionen eine Summe von rund Fr. 3'600 sammeln.

Reli-Weekend 2018

Vom 16. bis 18. Februar wurde für die Jugendlichen der 1. Oberstufe des Pastoralraumes Schaffhausen-Reiat ein Weekend geplant und durchgeführt. Daran nahmen insgesamt 13 Jugendliche teil, welche von Pascal Eng, Monica Trajkova und Marco Martina begleitet wurden. Das Thema des Weekends war «Bruder Klaus», da wir bewusst die Jugendunterkunft in Flüeli Ranft für unser Weekend buchten. Das Begleiter-Team war zufrieden, allerdings hatte man mit einer grösseren Beteiligung gerechnet. Die Feedbacks der Jugendlichen waren ebenfalls sehr positiv. Sie haben es genossen, ein grosses Haus für eine so kleine Gruppe zu nutzen.

Religionslager 2018

Vom 14. bis 19. Oktober führte der Pastoralraum Neuhausen–Hallau das seit vielen Jahren beliebte und bewährte Religionslager durch - dieses Jahr wieder in der gewohnten Jugendunterkunft Bruder Klaus im Flüeli-Ranft. Zielgruppe waren wiederum Schüler der 6. Primar und der 1. Oberstufe. Die grosse Anzahl von «Wiederholungstätern» ist sehr erfreulich, d.h. viele 6. Klässler kommen auch im nächsten Jahr gerne wieder mit. Die Teilnahme ist wie immer für die Kinder freiwillig. So waren im letzten Jahr rund 25 bis 30 Kinder dabei und 13 Leiter sowie Jungleiter. Im Vorfeld wurde an einem Wochenende in Rüdlingen mit den verschiedenen Leitern das Lager vorbereitet und so trugen sie einen grossen Teil zur Gestaltung bei. Auch unter den Leitern ist ein grosser Zusammenhalt zu spüren und es herrscht immer eine grosse Freude auf diese gemeinsame Woche im Flüeli-Ranft. Die Hauptleitung lag bei Lisi Spörndli, Christian Schott und David Pfammatter. Das Lager ist für Kinder und Leiter immer das Highlight des Jahres.

Power Night

Die Power Night ist als Nachfolgeprojekt aus den Wow God days in Schaffhausen entstanden. Eine Veranstaltung im kleineren Rahmen, durchgeführt im Hofackerzentrum in Schaffhausen. Es ist ein überkonfessioneller kantonaler Jugendgottesdienst, getragen von den Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden, Freikirchen und Römisch-katholischen Kirchgemeinden, insbesondere dem Pastoralraum Neuhausen-Hallau. Die Power Night findet zwei Mal im Jahr statt und wird von rund 150 bis 200 Jugendlichen besucht. Lisi Spörndli aus dem Pastoralraum Neuhausen-Hallau amtiert aktuell als Präsidentin des Vereins Power Night Schaffhausen. Es werden aktuelle Jugendthemen aufgegriffen und in einem Input thematisiert und mit Lobpreis und Auftritten ergänzt.

Ranfttreffen 22./23. Dezember 2018

Leider waren nur fünf Jugendliche am Ranfttreffen. Dies war dadurch bedingt, dass es kurz vor Weihnachten stattfand. Bei eher feuchtem Wetter begaben wir uns auf die Creativ-Line von Sachseln aus. Wiederum war der Anlass sehr

gut organisiert und die Lichterfeier mit den rund tausend Jugendlichen war wie immer ein grosses Erlebnis. Organisiert wurde die Reise von Christian Schott (Pastoralraum Neuhausen-Hallau) und Paul Ludigs (Pastoralraum Schaffhausen-Reiat).

Jugendgottesdienste „Youthfire“ und „lifetime“

Auch im letzten Jahr wurden wieder am ersten Sonntag im Monat in Beringen um 11 Uhr ein Jugend-Gottesdienste unter dem Namen «Youthfire» durchgeführt. Wiederum haben sich viele Male Jugendliche an der Gestaltung und Durchführung der Gottesdienste beteiligt. Diese finden auch immer mehr Anklang bei Familien mit kleineren und grösseren Kindern sowie auch allgemein in der Pfarrei und sind gut besucht.

Ebenso wurden wieder die ökumenischen Jugendgottesdienste namens «lifetime» abwechslungsweise in Kirchen der reformierten oder katholischen Kirchen sowie der Chrischona durchgeführt. Die Teilnehmerzahlen lagen zwischen 70 und 100 Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Von der katholischen Seite sind Lisi Spörndli und Christian Schott aus dem Pastoralraum Neuhausen-Hallau in der Planung und Durchführung involviert.

Jugendkreuzweg 2018

Marco Martina, Lisi Spörndli und Christian Schott haben zusammen mit fünf Jugendlichen den ökumenischen Jugendkreuzweg in der Pfarrei St. Peter als kantonales Angebot durchgeführt. Daran haben ca. 50 Jugendliche und Erwachsene teilgenommen.

Kantonales Netzwerk der Jugendarbeit

Marco Martina ist weiterhin Mitglied in diesem Netzwerk und geht zwei Mal im Jahr an die Sitzungen, welche jedes Mal ein anderes Thema der Jugendarbeit betreffen.

Rekoreise-Barcelona

Im September flogen Marco Martina und Christian Schott nach Barcelona. Dort besuchten sie die Orte, welche im kommenden Jahr von den Jugendlichen besucht werden.

2.6 Anderssprachigen-Seelsorge

Ressortleiter: Dominik Brasser, Synodalrat

2.6.1 Missione Cattolica di Lingua Italiana Schaffhausen (MCLI)

Don Jan Zubrowski, Seelsorger MCLI

Angebot und Aktivitäten MCLI

Die Missione Cattolica di Lingua Italiana Schaffhausen schaut auf ein belebtes Jahr 2018 zurück. Neben den gut besuchten Sonntagsmessen und Mittwochs-messen in Schaffhausen und Neuhausen, erfreute sich die Missione auch über viele Teilnehmer an den Katechesen sowie den Ehe- und Firmvorbereitungskursen. Taufen, Trauungen, Krankenbesuche, Beerdigungen und Gespräche wurden ebenfalls rege gewünscht und durchgeführt.

Mit Freude sehen wir, wie auch die diversen Gruppenaktivitäten in unserer Missione genutzt werden und fester Bestandteil geworden sind. Vor allem die junge Generation organisiert und gestaltet die Aktivitäten und belebt dadurch unsere Missione.

Wie bereits in den vergangenen Jahren, wurde auch dieses Jahr in den Herbstferien die Kinderwoche durchgeführt mit dem Thema: Ich habe einen Freund, der mich liebt, er heisst Jesus.

Zudem wurde in der Adventzeit in der Kirche Heilig Kreuz in Neuhausen das Theater «Das Mädchen mit den Schwefelhölzern» aufgeführt.

Neu erscheint alle zwei Monate «il granellino», ein Bulletin das von einer Gruppe junger Mitgliedern geschrieben und gestaltet wird und vor allem Glaubenszeugnisse beinhaltet. Diese Auflage wird dann jeweils in der Kirche zum Mitnehmen aufgelegt.

Pastoralraum Schaffhausen-Reiat und Neuhausen-Hallau

Mit unseren Schweizer Mitchristen haben wir im vergangenen Jahr den Tag der Völker in Schaffhausen sowie neu auch das Abenteuerland in Neuhausen mitgestalten und feiern dürfen. Aus unserer Sicht waren beides sehr gelungene Events. Wir sind dankbar über die Möglichkeit, in beiden Patorialräumen mitwirken zu dürfen.

Bistumsregion St. Viktor

Die Missione Cattolica di Lingua Italiana Schaffhausen gehört mit Frauenfeld, Kreuzlingen, Emmenbrücke und Zug zur Bistumsregion St. Viktor. Jedes Jahr finden 3 bis 4 gemeinsame Treffen statt. Dieses Jahr gab es einen spirituellen Rückzug in Amriswil (zur Vorbereitung auf Ostern), eine Wallfahrt nach Einsiedeln sowie einem Vortrag in Frauenfeld zum Thema: Generationen.

Missionarswechsel

Ein einschneidendes Ereignis unserer Missione im 2018 war die Verabschiedung unseres Missionars Don Jan Zubrowski. Nach 5 1/2 Jahren wurde ihm vom Bischof eine andere Missione übertragen. Mit ihm verlieren wir einen sehr engagierten Missionar.

Vertrauensvoll begrüßen wir am 17. Februar 2019 Don Alois Jehle als neuen Missionar.

2.6.2 Spanischsprachige Mission Weinfelden (MCE)

Don Fabio Amortegui, Missionar

Jedes Jahr werden wir nach unserer Arbeit mit den spanischen und lateinamerikanischen Katholiken in Schaffhausen gefragt. Da wir jedes Jahr nur aufstocken und weitermachen wie bisher, möchte ich dieses Jahr nicht einfach die Messen, Taufen, Beerdigungen, Hochzeiten, Prozessionen, Maiandachten, Beichten, Krankenbesuche, etc. auflisten, sondern die Leitidee und den inneren Zusammenhang all unserer pastoralen Tätigkeiten schildern. Von einem Bericht für die Geschäftsprüfungskommission im Thurgau vor zwei Monaten stelle ich heute die 1. Stufe unserer pastoralen Arbeit dar, d.h. die Vor-Evangelisierung, gern hoffend, ein anderes Mal die Stufen 2: Evangelisierung und Katechese, und 3: Liturgie, entsprechend erklären zu können. Wohlbemerkt die Stufen 2 und 3 wurden immer wieder in den bisherigen Berichten behandelt.

Was man tut und wie es finanziert wird

Seit dreizehn Jahren leite ich die Spanische Mission im Thurgau und Schaffhausen. In Schaffhausen sind wir zu Gast in St. Maria, wo wir jeden Samstag vor der Messe Sozialarbeit oder Erwachsenenbildung (sprich Vor-Evangelisierung) u.a. machen (vgl. unten). In Frauenfeld und Kreuzlingen läuft unser Programm am 1. und 3. Sonntag im Monat, wie in Schaffhausen, mit „compartir“, Deutschunterricht und Bibelgruppe. In Arbon und Amriswil feiern wir die Sonntagsmesse am 2. und 4. Sonntag. In Amriswil machen wir nach der Messe Gruppenarbeit oder „compartir“. Es sind also 4 Stationen allein im Thurgau. Kranken-, Altersheim- und Familienbesuche machen wir in Schaffhausen normalerweise am Mittwoch. Ich besuche das Spital und die Altersheime in Schaffhausen und Neuhausen, St. Katherinental (Rehazentrum), Mammern und Frauenfeld, wenn wir Meldungen bekommen. In Kreuzlingen, Münsterlingen, Arbon, Amriswil und Zihlschlacht (Klinik) besuchen wir unsere Katholiken am Dienstag oder Donnerstag, ebenfalls nach erhaltener Meldung.

Im Jahr 2006, als ich die Mission übernahm, hatten die zuständigen Behörden entschieden, das Gehalt des Missionars auf 70 Prozent zu reduzieren, um die Spanier in beiden Kantonen zu betreuen. Von diesem Betrag bezahlt Schaffhausen 30, wo wir eine Station haben, Thurgau dagegen, wo wir vier Stationen haben, bezahlt nur 40 Prozent. Im selben Raum haben die Italiener drei Missionare und die Kroaten einen, alle aber mit 100 Prozent Gehalt. Die Diskrepanz ist gross. In derselben Situation befindet sich Don Celso, von der Portugiesischen Mission. Seit Monaten kann er keine Messe in Frauenfeld halten. Von 2013 bis 2016 habe ich auch die onkologische Behandlung durchgemacht ohne die Arbeit vernachlässigt zu haben.

Ich glaube, dass man immer noch die Pastoralarbeit auf die Feier der Sonntagsmesse reduziert, alles andere bleibt aber unbedeutsam und nur optionell. Und das ausgerechnet in einer Zeit, wo die Leute nicht mehr in die Kirche kommen.

Das 2. Vatikanische Konzil hat uns daran erinnert, dass «die Hoffnungen, die Sehnsüchte und das Leiden der Menschen, Hoffnungen, Sehnsüchte und Leiden der Kirche sind» (GS 1). Und in der Tat, Jesus ist in seiner öffentlichen Mission über vier Jahre auf den Wegen von Judäa und Galilea, zu den Menschen (Armen, Hungrigen, Sündern, Benachteiligten) gegangen. Erst am Ende, als Höhepunkt, hat er die erste Messe, das Abendmahl gefeiert. Man kann deshalb die Eucharistie nicht würdig feiern oder den Menschen das Evangelium verkünden, wenn man sie im Alltag vernachlässigt, nicht anspricht und ihnen nicht zuerst hilft, ihre Leiden, Ängste und Blockaden zu überwinden. Man geht davon aus, dass der Dienst am Menschen und der Gottesdienst untrennbar sind und zusammengehören. Interessanterweise müssen alle Priester in Lateinamerika ein ganzes Jahr zuerst zu den Leuten gehen, sie persönlich besuchen, ihre Probleme und Erwartungen wahrnehmen. Erst wenn man wirklich die Realsituation der Menschen persönlich kennt, kann man einen Pastoralplan entwerfen. Die Pastoralarbeit ist so keine Einbahnstrasse, sondern ein interaktiver und kontinuierlicher Prozess, basierend auf Dialog.

Die neue Situation heute: Keine Christenheit mehr, sondern religiöser Pluralismus. In unserer Katholischen Kirche kommen wir von einer Zeit, wo die Gesellschaft christlich geprägt war, die Regierungen die Kirche unterstützten und es selbstverständlich war, katholisch zu sein, Kinder zu taufen, katholisch zu heiraten. Heute ist die Welt nicht mehr einheitlich christlich. Die Menschen wählen selber ihren Glauben und ihre Kirche, bzw. sie leben ohne sie. In diesem Zusammenhang ist es dringend notwendig, dass Priester und Kirchenleiter zu den Menschen gehen, wie Jesus von Nazareth, und ihnen dort begegnen, dort wo sie leben, kämpfen, leiden und ihre Zukunft gestalten. So ist die Pastoral keine Einbahnstrasse, sondern ein ständiger Dialog und eine ständige persönliche Begegnung. Diese Gedanken bilden auch die Grundlage und die Motivation unserer Begegnung mit den Menschen als Missionare.

Elemente der Vor-Evangelisierung

a. Haus-, Familien- und Krankenbesuche: Mit Hilfe unserer Datenbank, ergänzen wir wichtige Angaben über jede Familie: Herkunft, Heimat, religiöse und kulturelle Prägung, Ausbildung, Beziehung zur Kirche und Mission, Integration, Defizite (Sprache, Ausbildung, etc.). Beim Hausbesuch können wir auch wahrnehmen, ob die Familie eine Arbeit hat, ob sie gut zusammenhält, ob es Kranke gibt, ob sie gut integriert oder eher isoliert und abgekapselt lebt. So nehmen wir persönlich und interaktiv «die Hoffnungen, Sehnsüchte und Leiden der Menschen» wahr, von denen das Konzil sprach. Diese Hoffnungen, Sehnsüchte und Leiden sollen auch unsere Pastoralarbeit bestimmen.

b. Familienfeiern: Geburts- und Jahrestage, Geburt, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Tod, Wohnungs- oder Haussegnung, Umzug, usw. In diesem Problemkreis bewegen sie sich jeden Tag. An uns liegt es, unsere Predigt und unsere weiteren Gespräche als Antwort auf die erlebte Problematik unserer Mitchristen zu gestalten.

c. Sportgruppen: Langlaufen im Winter, Spaziergehen mit Senioren, Pingpong, Fussball, Basketball, Volleyball, Schwimmen mit den Junioren, Picknicks mit Familien im Sommer, unser Sonnenfest für alle im Juli in Kreuzlingen. Unsere Wallfahrt nach Einsiedeln ist auch sportlich gestaltet: Wir gehen gemeinsam von Pfäffikon bis Einsiedeln: Dabei beten, singen und sprechen wir miteinander vier Stunden lang.

d. Deutschunterricht. Ohne die deutsche Sprache ist und bleibt den Migranten die neue Heimat fremd und alle Türen verschlossen. Wir machen in kleinen Gruppen auf verschiedenen Niveaus, Winter- und Sommerdeutschkurse, ab 5 Teilnehmern. Am Ende könnten wir gemeinsam mit den Schweizern Messen und Feste feiern ohne Dolmetscher: Osterfest, Maiandacht mit Prozession und den Tag der Völker gestalten wir gemeinsam. Wenn die Migranten die deutsche Sprache gut beherrschen fühlen sie sich wie zu Hause.

e. Literaturkreis. Bei der Integration geht es nicht darum, dass die Menschen ihre kulturellen Wurzeln verlieren. Wir fördern auch unsere Muttersprache, Spanisch, indem wir das ganze Jahr in kleinen Interessenten-Gruppen die Klassiker der spanischen und der lateinamerikanischen Literatur (Cervantes, Teresa von Avila, Lope de Vega, García Márquez, u.a.) lesen, verstehen und besprechen.

d. „compartir“ oder gemeinsames Essen. Am Anfang trafen sich die Christen bei einer Familie, assen zusammen und feierten anschliessend das Abendmahl (vgl. 1 Kor. 11). Das spanische Wort „compartir“ bedeutet sich versammeln, etwas Typisches zum Essen oder Getränke mitbringen, von der Heimat oder der Arbeit erzählen. Man lacht oder man ist traurig, wenn jemand krank ist oder stirbt. Einmal im Monat, seit 13 Jahren, feiern wir unser „compartir“ nach der Messe.

e. Spital- und Altersheimbesuch optionell mit Krankenkommunion. Früher blieben die Kranken länger im Spital. Heute wird man einen Tag nach der OP schon nach Hause geschickt. Bis wir die Krankenliste bekommen und telefonisch feststellen, dass der Patient noch da ist, vergeht wertvolle Zeit. Manchmal bleibt nichts anderes übrig, als die Leute zu Hause zu besuchen. Die freuen sich sehr, wenn man sie besucht und im Gebet begleitet.

f. Tag der Völker. Nicht nur liturgisch ist die Begegnung aller Missionen mit den Schweizer Katholiken wichtig. Sich kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen, von der jeweiligen Heimat und Kultur zu hören, das ist eine Bereicherung. Wir sind dankbar, dass Pfarrer Urs Elsener dieses Anliegen, aber auch alle Missionen erst genommen hat, mit ihnen spricht und aus der Verschiedenheit eine lebendige Einheit baut.

Wir von der Spanischen Mission bedanken uns herzlich für die Gastfreundschaft und die Hilfsbereitschaft, die wir immer in St. Maria finden.

2.6.3 Kroatenmission Thurgau/Schaffhausen

Pater Mika Stojic, Missionar

Die Gottesdienste am Sonntag – die Gelegenheit zusammen zu sein - miteinander und mit Gott - es fehlen die Jugendlichen

Wie auch früher feiern wir mit unseren Gemeinden die Heilige Messe jeden Sonntag auf Kroatisch in drei Ortschaften: in Kreuzlingen (10.00) in Frauenfeld (12.00) und in Schaffhausen (17.30), zweimal im Monat in Arbon (meistens am ersten und am dritten Sonntag im Monat).

Unsere Gläubigen besuchen die Messen gerne und es kommen die ganzen Familien zusammen. Für mich ist es ein grosses Problem, dass die Jugendlichen, nach der Firmung nicht in die Kirche kommen. Nach der Firmung sollten sie die aktiven Mitglieder der Gemeinde sein, aber das geschieht nicht. Nach der Firmung sind sie gewöhnlich passiver als früher. Leider habe ich keinen Kontakt mit ihnen. Ich wäre froh, wenn sie in den lokalen Pfarreien aktiv wären, sind sie aber nicht. Was haben sie in der Vorbereitung für die Firmung gemacht? Warum verstehen sie nicht den Glauben, das Gebet, die Bibel, die Kirchgemeinde. Ich habe einmal die Antwort gefunden: ich war im Brockenhaus in Schaffhausen und habe dort etwas Interessantes und Trauriges gesehen: einige Bibeln, die die Firmlinge für die Firmung als Geschenk erhalten haben, brachten sie ins Brockenhaus. Warum? Was lernen sie in der Vorbereitung für die Firmung?

Die Pilgerfahrten als Möglichkeit für die Vertiefung des Glaubens und der Glaubensgemeinschaft

Jedes Jahr organisieren wir zwei längere Pilgerfahrten: im Frühling (Auffahrt Jesu, 4 – 5 Tage) und in den Herbstferien, 6 – 8 Tage. Es war so auch im letzten Jahr. Das sind gute Gelegenheiten für die Vertiefung des Glaubens und auch der christlichen Gemeinschaft.

Kontakt innerhalb der grossen Mission

Jedes Jahr bietet sich eine gute Gelegenheit für die tieferen Kontakte: die Kroaten lassen sich, ihre Familien und ihre Wohnungen am Anfang jedes Jahres segnen. In diesem Jahr habe ich auf diese Weise gegen 485 Familien besucht. Das verlangt sehr viel Zeit und eine grosse administrative Arbeit, aber ich finde es sehr wertvoll. Ich besuche die Familien, dabei gebe ich ihnen ein schönes Gebetsbüchlein, wir beten zusammen und sprechen über wichtigen Sachen und eventuellen Probleme. In jeder Familie bleibe ich etwa 20 Minuten. Wenn ich etwas Besonderes bemerke, telefoniere ich später mit dieser Familie oder besuche sie wieder und spreche ich mit ihnen.

Oft kontaktiere ich meine Missionsmitglieder telefonisch, besonders die Kranken und älteren Menschen, die alleine leben. Diese besuche ich ordentlich zweimal pro Jahr, weil sie die Beichte und Kommunion verlangen (besonders für Ostern und Weihnachten). Einige besuche ich auch mehrmals, wenn sie das wollen und wenn ich die Zeit dafür finde. Die Kranken und Alten sind besonders dankbar, dass sie von einer von ihnen bekannten und nahen Person Besuch bekommen, besonders vom Priester.

Mit modernen Medien den Gläubigen näher sein

Die Mission besitzt ein Facebook-Profil, welches besonders die mittlere und jüngere Generation anspricht. Diese nehmen gerne und oft über Facebook Kontakt mit der Mission auf. So schreibe ich über alles was in der Mission geschieht und kündige alle Programme an, so dass alle teilnehmen können. Schon lange Zeit haben wir auch die Internetadressen und auch so informieren wir die Leute über allen Ereignissen in der Mission.

Die Chöre und das Musikleben in der Mission

Die Kroaten singen gerne im Leben und auch in der Liturgie. Bei jeder Messe singen wir mind. 5 bis 8 Lieder. In Schaffhausen haben wir sogar einen verhältnismässig grossen Kirchenchor. Es fehlt jedoch immer noch ein Dirigent und Organist. Wir hoffen darauf die Vakanz bald zu besetzen.

Ministranten, Kinder und Jugendliche

Die kroatischen Gläubigen haben die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen, mit einem sogenannten „Ergänzungsunterricht“ organisiert. In Zusammenarbeit mit der Lehrerin bekommen die Kinder Religionsunterricht in ihrer Muttersprache. Ich gehe zu ihnen in die Schule.

Dazu arbeiten wir mit den Messdienern in allen Ortschaften. Hier fehlt aber eine Person, die speziell mit den Jugendlichen arbeiten könnte.

Jedes Jahr gibt eine Pilgerfahrt für die Jugendlichen in allen unseren Missionen nach Einsiedeln und auch ein Zusammentreffen der Ministranten immer am Pfingstmontag.

Die humanitäre Arbeit (Caritas) in unserer Mission

Bei jeder Begegnung, besonders jeden Sonntag nach der Messe, denken wir an die Armen und sammeln für konkrete Projekte, besonders in der Fastenzeit, bei den Fastensuppen.

Bei jedem Anlass und Zusammentreffen, besonders bei den karitativen Projekten, arbeiten zahlreiche Personen gratis mit, ohne sie könnte man sich unsere aktive Missionsarbeit nicht vorstellen. Deshalb bin ich ihnen besonders dankbar. Wir sammeln die Hilfe während dem ganzen Jahr und am Jahresende kommt sehr viel zusammen.

Das Büro der Mission

Ich wohne in Frauenfeld, im Klösterli. Im Juli 2018 wurde das Büro der Mission mit Hilfe der Landeskirche Thurgau in meine Wohnung integriert. So kann ich jetzt noch besser und effektiver arbeiten, was mir vieles erleichtert. Die Sorge und liebevolle Behandlung der Landeskirche unseren Gläubigen gegenüber ist beispielhaft. Ich hoffe, dass in der Zukunft so sein wird. Dafür möchte ich mich auch dieses Mal bedanken.

2.7 Spezialeseelsorge

Ressortleiterin: Dorota Weilharter, Synodalrätin

2.7.1 Spitäler Schaffhausen

Ingo Bäcker, Seelsorger

Wir sind für Sie da...

...wenn Sie mit jemandem reden wollen

...wenn Sie jemandem etwas anvertrauen wollen

...wenn Sie am Leben verzweifeln und darüber sprechen wollen

...wenn Sie das Gefühl haben, das Leben sei momentan ein riesiges Labyrinth

...wenn Sie über Glauben und Religion sprechen möchten

...wenn Sie gesegnet werden möchten

...wenn Sie über Ihr Leben und Ihre Lebenserfahrungen reden wollen

...wenn Sie jemanden zum Mitschweigen suchen...

...wenn...

So stellen wir die Spitalseelsorge in unserer Broschüre im Spital vor. Und damit ist das formuliert, was das „Herzstück“ der Seelsorgearbeit im Spital ausmacht, nämlich die unmittelbare Begegnung mit Patientinnen und Patienten in der Regel am Spitalbett.

Eine Situation, in welcher der Seelsorger besonders häufig beigezogen wird, tritt dann ein, wenn es ums Sterben geht. Gerade hier kann Seelsorge wertvolle Unterstützung für Sterbende und deren Angehörige bieten. Die Entwicklungen rund um das Thema „Palliative Care“ – vermehrte interprofessionelle Zusammenarbeit, wachsendes Bewusstsein für die spirituelle Dimension des Menschen – wirken sich auf die gesamte Seelsorgearbeit aus. So ist es sehr zu begrüssen, dass wir als Seelsorger (ökumenisch) auch in die 2017 gestartete „Weiterbildungsoffensive Palliative Care“ eingebunden sind, die 2018 noch erweitertes Interesse fand, so dass zusätzliche Kurse angeboten wurden.

Die Aktivitäten rund um Palliative Care (Vereinstätigkeit, Vorträge, Bildungsveranstaltungen) gaben insgesamt vermehrt zu tun.

Die Integration der ehemaligen Stationen des Pflegezentrums ins Kantons-spital (E1 und B7) darf als gelungen bezeichnet werden. Seelsorge und sie unterstützende Freiwilligendienste sind dort gut vertreten.

Insbesondere auf der geschützten Station E1 befinden sich immer wieder Patienten, deren Situation palliativ ist. Was das für die Zusammenarbeit mit der Seelsorge bedeutet, darüber sind wir im ständigen Austausch.

Unsere Spitalgottesdienste werden nach wie vor jeweils Sonntag um 10 Uhr gefeiert - im regelmässigen Wechsel katholisch und reformiert sowie viermal pro Jahr ökumenisch. Diese Gottesdienste werden vielfach auch von „Auswärtigen“ besucht, Tendenz steigend. Das ist nicht nur für den Seelsorger, sondern speziell für Patientinnen und Patienten erfreulich, weil sie sich auf diese Weise im Spital weniger isoliert fühlen. Es ist im besten Sinne Ausdruck von Verbundenheit.

Die Gottesdienste wären nur schwer denkbar ohne die Freiwilligen-Teams, die an beiden Orten massgeblich dazu beitragen, dass Patientinnen und Patienten eingeladen, abgeholt und wieder zuruckbegleitet werden. Personelle „Abgänge“ und „Zugänge“ halten sich hier die Waage. Auch 2018 fand für die freiwilligen Helfer eine kleine Weiterbildung statt über den Umgang mit Spitalbetten, Rollstühlen und einigen medizinischen Geräten – Informationen, die für die praktische Begleitung der Patienten beim Gottesdienst wichtig sind. Auch ein kleines Team von Lektorinnen und Kommunionhelfern wirkt im Gottesdienst mit. Speziell zu erwähnen ist natürlich unser langjährigen Organist Otto Isler.

All diesen Menschen einmal mehr ein ganz herzliches Dankeschön!

Unser Dankeschön-Ausflug für die Freiwilligen führte uns im Jahre 2018 ins Museum Allerheiligen in die Ausstellung „Wolle“. Die dabei geknüpften Fäden wurden beim anschliessenden Nachtessen weitergesponnen.

Eine weitere wertvolle Aufgabe, welche von Freiwilligen wahrgenommen wird, ist die „Sitzwache für Schwerkranke und Sterbende“. Sie ist ökumenisch ausgerichtet. Und auch hier fand im Sinne von Anerkennung und Danksagung im Juni ein „Betriebsausflug“ statt, der diesmal mehr ein „Einflug“ war und uns ins Kantonale Gefängnis SH führte. Die intensiv empfundenen Eindrücke dort konnten beim anschliessenden Nachtessen – im Beisein des Gefängnisleiters – ausgetauscht werden. Ausserdem kam es zum regelmässigen Austausch untereinander an vier Begegnungs- und Weiterbildungsnachmittagen – einmal gemeinsam mit dem Sitzwachenteam aus Winterthur. Im Berichtsjahr fand letzteres in Schaffhausen statt.

Ökumene ist ein wichtiges Stichwort für die Spitalseelsorge. Zwar sind wir als Seelsorger im Kantonsspital grundsätzlich konfessionell orientiert. Diese „grundsätzliche Orientierung“ ist allerdings in viele Richtungen (auch nicht-christlich) durchlässig, was wiederum einen intensiven kollegialen Austausch voraussetzt. Dieser findet oftmals informell statt, allerdings auch offiziell in bestimmten dafür geschaffenen Zusammenarbeitsgefässen: Ökumenische Klinikkommission, Ökumenisches Seelsorgeteam mit Pflegedienstleitung, Intervention innerhalb des Ökumenischen Teams.

Psychiatriezentrums Breitenau Schaffhausen

Josif Trajkov (bis 31.8.2018), Matthias Loretan (ab 1.11.2018), Seelsorger

Die Betreuung von Patienten, Seelsorgegespräche, Gottesdienste und Trauerfeiern waren die wichtigsten Aufgaben meiner Tätigkeit als Psychiatriseelsorger in der Klinik Breitenau.

Die allgemeine seelsorgerliche Arbeit fand bei den regelmässigen Besuchen von Patientinnen und Patienten auf den Stationen statt. An zwei Nachmittagen der Woche (Dienstag und Mittwoch) besuchte ich regelmässig auf den Stationen einzelne Patientinnen und Patienten und führte mit ihnen seelsorgerliche Gespräche.

Auf der Langzeitstation gestaltete ich monatlich eine Andacht, die von Patienten und Personal sehr geschätzt war. An zwei Samstagen im Monat fanden katholische Gottesdienste im Saal des Psychiatriezentrums statt. Sie wurden abwechselnd von einem Seelsorger aus Neuhausen-Hallau und mir gefeiert.

Die Seelsorge in der psychiatrischen Umgebung empfinde ich als herausfordernd, aber auch als sinnvoll und bereichernd. Die Situationen ändern sich schnell und erfordern eine hohe persönliche Flexibilität, um adäquat in einen Dialog zu treten. Neben meiner Tätigkeit als Seelsorger in der Psychiatrie bin ich mit einem Pensum von 70% als Pastoralassistent mit komplexen Verantwortungsbereichen im Pastoralraum Schaffhausen-Reiat tätig. Beiden Arbeitsprofilen auf Dauer gerecht zu werden, wurde für mich immer schwieriger. Aus diesem Grund kündigte ich auf Ende August 2018 meine Stelle in der Psychiatrie.

Ich bedanke mich bei allen für das geschenkte Vertrauen und für die gute Zusammenarbeit sowohl mit der Landeskirche als auch mit dem Personal der Klinik. *Josif Trajkov*

Seit Anfang November 2018 arbeite ich als Klinikseelsorger in der Breitenau. Ich teile diese Aufgabe mit der evangelischen Pfarrerin Ariane van der Haegen (70%). Im Rahmen meiner 30%-Anstellung bin ich für die Seelsorge auf der Akutabteilung A1 sowie auf den Langzeitabteilungen B1 und B2 zuständig. Zur Umsetzung meines Auftrags übernahm ich die Gefässe, wie sie meine Vorgänger geprägt hatten. Es ergaben sich nur kleine Verschiebungen: In der Regel feiere ich zweimal im Monat am Samstag um 10 Uhr einen Gottesdienst, an dem Patienten aus der Breitenau sowie Gläubige aus der Stadt teilnehmen. Nach Rücksprache mit den Abteilungen bin ich jeweils am Montag und am

Dienstag in der Breitenau präsent. Am Montag nehme ich an der morgendlichen Informationssitzung mit den Patienten der Akutabteilung A1 teil, wo ich kurz vorgestellt werde und die Gespräche während der beiden ersten Wochentage vereinbaren kann.

Zu meiner Person: Ich bin verheiratet und wohne mit meiner Frau in Romanshorn. Ich bin Vater von zwei Kindern und Grossvater von vier Enkeln. Ich studierte katholische Theologie und Kommunikationswissenschaften an der Uni Fribourg. Während 25 Jahren arbeitete ich in den Medien, u.a. als Lehrbeauftragter für Medienethik an den Universitäten von Zürich und Fribourg sowie als Geschäftsführer des Katholischen Mediendienstes. Mit 52 Jahren wechselte ich in die Seelsorge. Zuletzt war ich für den Aufbau und die Leitung des Pastoralraums Region Altnau zuständig. Nach meiner Pensionierung im Sommer 2018 freue ich mich, im Rahmen einer Teilzeitanstellung mich vor allem seelsorgerlichen Aufgaben zu widmen. Es ist schön, mit 65 Jahren einerseits Berufs- und Lebenserfahrung einbringen zu können und andererseits ein neues Feld kennenzulernen. Die berufsbegleitende Weiterbildung macht viel Freude und hilft, aus Fehlern zu lernen.

Ich danke den Kolleginnen und den Kollegen in der Seelsorge, den Verantwortlichen der Landeskirche sowie den Mitarbeitenden in der Klinik für die freundliche Aufnahme und Begleitung. *Matthias Loretan*

2.7.2 Kantonales Gefängnis Schaffhausen

Ingo Bäcker, Seelsorger

Elemente aus einem Interview mit mir, das in gekürzter Form in forumKirche 5/2017 erschienen ist:

Wie viele Häftlinge besuche ich pro Monat?

Die Zahl variiert. Das Gefängnis Schaffhausen hat Platz für maximal 48 Insassen und ist eigentlich ein Untersuchungsgefängnis. Allerdings sind auch andere Haftarten vertreten. Manche Insassen besuche ich ein einziges Mal, manche begleite ich über einen längeren Zeitraum. Die durchschnittliche Haftdauer liegt zwischen sechs und acht Monaten. Einzelne Häftlinge sind deutlich länger da, andere deutlich kürzer. Wenn ich – in der Regel am Dienstagnachmittag – ins Gefängnis komme, sagen mir die Mitarbeiter, wer vielleicht das Bedürfnis haben könnte, mit mir zu sprechen. Die Insassen haben auch die Möglichkeit, mich schriftlich „anzufordern“. Viele Insassen besuche ich, weil ich sie schon kenne. Oder ich entscheide mich bewusst, jemanden zu besuchen, weil ich ihn noch nicht kenne. Normalerweise besuche ich auf die Weise zwischen zwei und fünf Personen pro Nachmittag. Es kommt auch vor, dass ich noch ein zweites Mal pro Woche einen Besuch mache, wenn mir der eine Nachmittag nicht gereicht hat.

Die Gespräche dauern selten weniger als eine halbe Stunde, nur in Ausnahmen länger als eine ganze Stunde. Bei den allermeisten Häftlingen ist ein grosses Mitteilungsbedürfnis vorhanden, was nicht überraschend ist, wenn man bedenkt, wie eingeschränkt ihre Kommunikationsmöglichkeiten insgesamt sind.

Wie sieht ein Gespräch aus?

Ich trete erst in die Zelle ein, nachdem ich angeklopft habe und der Insasse mir erlaubt hat, den Raum zu betreten. Ich ziehe in der Regel den Besuch in der Zelle einem anderen Ort vor, weil in manchen Zellen zumindest ein kleines bisschen zu spüren ist von „individueller Gestaltung“, aber das ist natürlich äusserst relativ.

Das bewusste Eintreten in die Zelle ist mir wichtig, weil ich damit von Anfang an Respekt vor der Person zeigen kann und zugleich, dass ich eine Begegnung zwar anbieten, aber auf keinen Fall aufdrängen will.

Meine Grundeinstellung gegenüber dem Häftling ist, dass ich zunächst mal jedem alles glaube, was er mir erzählt – im klaren Wissen darum, dass das mitnichten immer die Wahrheit im juristischen Sinne ist. Aber es ist halt das, was er mir mitteilen will von sich in diesem Moment. Und das verdient zunächst mal Respekt.

Über das Delikt des Insassen weiss ich in der Regel vorher nichts. Entweder erzählt er mir davon oder halt nicht. Beides respektiere ich.

Selbstverständlich berühren mich manche Schicksale und Lebenswege. Aber ich muss den Insassen und mir selbst immer wieder klarmachen, dass ich nicht Staatsanwalt oder Verteidiger oder Richter bin, sondern Seelsorger. Das schafft Freiräume, kennt aber auch Grenzen. Wenn es gelingt, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, ist das sehr viel.

Besondere Angebote?

Etwa einmal pro Monat gestalte ich zusammen mit Personen von der Heilsarmee einen Singabend. Darüber hinaus finden zwei religiöse Anlässe im Jahr statt: die Weihnachtsfeier und die Osterfeier. Eingeladen sind dabei alle Insassen, die aufgrund ihrer Haftsituation zugelassen sind. Religionszugehörigkeit spielt keine Rolle. Aber natürlich bemühen wir uns darum, dass sich auch Nichtchristen wohl fühlen können bei diesen eigentlich christlichen Feiern.

Was ist das Spannendste an der Tätigkeit als Gefängnisseelsorger?

Gegenfrage: Wo kann man das sonst erleben: Ohne grössere Absichten mit jemandem Zeit verbringen? Ohne ein Ziel erreichen zu müssen? Ohne beurteilen, bewerten, verurteilen zu müssen? Das ist ein Freiraum hinter Gittern.

Ein Gedanke: Spitalseelsorge – Gefängnisseelsorge – Care

Ein Thema, das auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlicher Weise 2018 zu reden gab, war das Thema „Care“. Die vielfältige Begrifflichkeit rund um diesen Begriff trägt in meinen Augen zu einer gewissen Verwirrung bei. Dabei wäre es doch ganz einfach: Care meint nichts Anderes als Fürsorge. Damit entspricht es einem uralten und urchristlichen Anliegen: Füreinander dasein. Füreinander sorgen.

Seit inzwischen sechseinhalb Jahren bin ich nun an diesen beiden Orten – Spital und Gefängnis – tätig. Dabei wird mir immer mehr bewusst, wie viele Gemeinsamkeiten es gibt: Bezüglich der Situation von Patienten/Insassen. Bezüglich der Fragestellungen, die sich bei Menschen in einer Grenzsituation ergeben. Auch bezüglich meiner Seelsorgearbeit.

Und ein verbindender Begriff, ein verbindendes Anliegen ist eben Care.

Füreinander dasein. Füreinander sorgen.

Wo Care ist, da ist Gott.

Ubi caritas deus ibi est.

2.8 Ökumene

Ressortleiter: Urs Elsener, Synodalrat

Als Katholikinnen und Katholiken leben wir im Kanton Schaffhausen in einer sogenannten Diaspora-Situation: Nur rund 1/4 der Bevölkerung gehört der Römisch-katholischen Kirche an. So ist es doppelt wichtig, dass wir das „typisch Katholische“ pflegen und gleichzeitig aber immer auch offen sind für die anderen Konfessionen und Religionen.

Die ökumenische Zusammenarbeit war auch im Jahr 2018 wiederum sehr vielfältig und erfolgreich. Dabei wurden altbewährte und zur Tradition gewordene Anlässe und Gottesdienste gefeiert und durchgeführt wie z.B. die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen, der Weltgebetstag der Frauen, der

Munot-Gottesdienst oder die Nacht der Lichter. Als Beispiele für einzelne Pfarreien können hier aber auch die Sternsingeraktion in St. Peter, die Fastenwoche in St. Maria oder die Kindernachmittage in St. Konrad aufgezählt werden. Die drei Landeskirchen (Evangelisch-Reformiert, Römisch-Katholisch, Christkatholisch) sind im 2018 gleich drei Mal miteinander in die Öffentlichkeit getreten:

- Im Februar haben sie das Schauspiel „Nimm mich mir!“ nach Schaffhausen geholt. Rund 150 Interessierte nahmen an der Aufführung in der Rathauslaube teil und liessen sich von dieser modernen Inszenierung des Lebens von Niklaus von Flüe beeindrucken.
- Im September konnte ein besonderes Jubiläum gefeiert werden: 50 Jahre Bettagsaktion Schaffhausen. In all diesen Jahren hat die Bevölkerung des Kantons Schaffhausen mit der jährlichen Bettagsaktion rund 5 Millionen Franken für Projekte im In- und Ausland gespendet. Im Jubiläumsjahr 2018 wurde bewusst für zwei innerkantonale Projekte gesammelt: Für die Erstellung eines digitalen Stadtplanes und für die Weiterführung des Ferienhortes Schaffhausen für Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen.
- Das Bettagsmandat befasste sich im 2018 mit dem Thema „Der Geist, aus dem wir leben“. Mit diesen Gedanken wiesen die drei Landeskirchen darauf hin, wie wichtig und wertvoll Spiritualität und Werte sind in einer Zeit der allgemeinen Verunsicherung.

Zwei Mal jährlich treffen sich jeweils 2-3 Delegierte der drei Landeskirchen zu einem informellen Austausch, um den Kontakt auch auf dieser Ebene zu pflegen.

Neben vielen grösseren Projekten findet Ökumene aber durchaus auch in kleineren Anlässen statt wie z.B. die jährliche Führung durch die Kirche St. Maria mit den Konfirmanden der reformierten Kirche Steig oder die Gottesdienste „Zu Besuch bei“ in Thayngen, bei denen sich die katholischen und reformierten Mitchristen im Januar jeweils gegenseitig im Gottesdienst besuchen.

2.9 Soziales

Ressortleiter: Norbert Stettler, Synodalrat

2.9.1 Allgemeines

Die Zuständigkeiten für die einzelnen unterstützten Organisationen blieb unverändert und die Zusammenarbeit hat sich bewährt.

Unter Punkt 4.2. bis 4.4. finden sie die Beiträge.

2.9.2 Bettagsaktion

Claudia Trutmann, Mitglied der Arbeitsgruppe Bettagsaktion

2018 war das 50-Jahre-Jubiläum für die Bettagsaktion. Dank einem zusätzlichen Beitrag der Synode konnte diesem Umstand gebührend Rechnung getragen werden. Am 24. September, eine Woche nach der offiziellen Sammlung, welche wieder einmal ein Schaffhauser-Projekt unterstützt hat, konnten wir zur Jubiläumsfeier einladen. Ein Festakt im St. Johann und mit verschiedenen Reden und Ehrungen der Gründergeneration und Darbietungen im Anschluss in der Ochsenchür. Was in den 50 Jahren alles geleistet wurde konnte dank einer Ausstellung von einigen Projekten gezeigt werden.

Die Vorbereitungen dafür waren recht umfangreich. So wurde in 7 Sitzungen die Grobplanung in Angriff genommen und in kleinen Gruppen wurde die Umsetzung angegangen.

Für die diesjährige Sammlung wurde das Schaffhauser Projekt „Teilhabe für alle“ der digitale Stadtplan und der Ferienhort, wo Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen die Ferienzeit im Sommer verbringen, unterstützt. Siehe auch www.bettagsaktion.ch.

Die Schaffhauserinnen und Schaffhauser haben dem Projekt bis zum heutigen Zeitpunkt Fr. 54'410 gespendet.

2.9.3 Kommission Sozialdiakonie

Norbert Stettler, Synodalrat

Im Jahre 2017 hat die Synode dem Leitfaden Diakonie zugestimmt und die Kommission Diakonie nahm ihre Arbeit auf. Nach Vorberatungen hat sie sich am 19.9.2018 konstituiert. Sie setzt sich im Moment aus je den Verantwortlichen für Sozialdiakonie der beiden Pastoralräume zusammen. Es sind dies Claudia Trutmann für Schaffhausen-Reiat und Monika Achermann für Neuhäusen-Hallau. Die Vertretung aus dem oberen Kantonsteil ist offen. Präsi- diert wird die Kommission durch den entsprechenden Synodalrat des Ressorts Soziales Norbert Stettler.

Claudia Trutmann ist Mitglied der DDK (Diözesanen Diakonie Kommission) und vertritt Schaffhausen somit auf Bistumsebene. Die Kommission hat weiter die Aufgabe Schwerpunkte auf Ebene Landeskirche zu setzen und einzelne Projekt zu koordinieren. Sie hat sich zum Ziel gesetzt sich 2-3 x pro Jahr zu treffen und den Synodalrat zu informieren.

2.10 Öffentlichkeitsarbeit/Medien

Ressortleiter: Andreas Textor, Synodalratspräsident

2.10.1 forumKirche

Ressortleiter: Adrian Fritschi, Synodalrat

Auszug aus dem Jahresbericht des leitenden Redaktors Detlef Kissner

Personelles

- Detlef Kissner, Leitender Redaktor, 80%
- Sibylle Zambon-Akeret, Redaktionelle Mitarbeiterin, 45% (bis Mai 2018)
- Sarah Stutte, Redaktionelle Mitarbeiterin, 70% (ab Juni 2018)
- Susanna Keller-Cavicchiolo, Sekretärin/Lektorin, 40% bzw. 60 % (ab Dez. 2018)

Inhaltliches

forumKirche möchte seine Leserinnen und Leser über regionale und überregionale Themen und Ereignisse informieren, die aus kirchlicher Sicht eine hohe Aktualität und Relevanz besitzen, und ihnen dazu die nötigen Hintergrundinformationen liefern. So wurde ausführlich über das Jubiläum «50 Jahre Landeskirche Schaffhausen», die Schliessung des Internationalen Blindenzentrums und die Errichtung der beiden Pastoralräume «Thurgau Mitte» und «Nollen-Lauchetal-Thur» berichtet. Der grosse personelle Wechsel in der Pastoral der beiden Kantone wurde mit Rückblicken auf die Verabschiedeten und mit Porträts der neuen Mitarbeitenden begleitet. Ausserdem fand der Besuch von Papst Franziskus in Genf in unterschiedlichen Artikeln mediale Beachtung. Einblicke in das kirchliche Geschehen ausserhalb der Schweiz gewährten unter anderem Artikel über die Heiligsprechung Óscar Romeros und über den Wiederaufbau christlicher Siedlungen im Nordirak. Im Zusammenhang mit der Woche der Religionen wurde das Thema «Frauen leiten Liturgie» aufgegriffen. Darüber hinaus standen aktuelle gesellschaftliche Themen im Fokus wie z. B. Migration, Armut im Alter und der Umgang mit Depressionen. In der Jahresserie 2018 wurden bekannte Redewendungen aufgegriffen, die ihre Wurzeln in der Bibel haben. Sechs Autorinnen und Autoren schlugen den Bogen von der ursprünglichen Bedeutung zu Kontexten, in denen diese Wendungen heute noch gebräuchlich sind. Über den Sommer wurde eine dreiteilige Serie zum Schaffhauser Täuferweg (bei Schleithem) veröffentlicht. Die Artikel gingen sowohl auf die Geschichte und die religiösen Besonderheiten der Täufer ein als auch auf den touristisch erschlossenen Themenweg mit sehenswerten

Zeugnissen. Themen anderssprachiger Missionen und aktuelle interreligiöse Fragen stehen im Mittelpunkt der Serie Kirche ohne Grenzen. Zum Autorenteam, das bis Ende 2018 von Romina Monferrini geleitet wurde, gehörten fünf junge Frauen aus unterschiedlichen Missionen.

Strukturelle Veränderungen

Zu Beginn des neuen Jahres 2018 standen einige Veränderungen an: Es fand eine Splitumstellung und ein Druckereiwechsel zur AVD Goldach statt. Ausserdem erscheint forumKirche seither auf Umweltschutzpapier, die Pfarreiseiten sind farbig. Seit dem 20. Dezember 2018 präsentiert sich forumKirche in einem neuen Webauftritt. Die neue Webseite ist durch eine Datenbank mit den Webseiten der Landeskirche Thurgau und der Landeskirche Schaffhausen verbunden. Mit ihr sind die Voraussetzungen geschaffen, dass sich forumKirche neben dem Print auch zu einem interessanten und überall abrufbaren Online-medium weiterentwickeln kann. Artikel und Serien können nach Themenschwerpunkten aufgerufen werden. Beigefügte Bilder, Grafiken, pdf-Dateien, Filme, Kommentare und Links zu weiterführenden Seiten erhöhen deren Attraktivität. Das Angebot wird ergänzt durch aktuelle Meldungen aus der Region, der Schweiz und der ganzen Welt, Veranstaltungshinweise und ausgewählte Medientipps. Mantelteil und Pfarreiseiten der Printausgaben können weiterhin als pdf-Dateien heruntergeladen werden.

Redaktionskommission

In der Redaktionskommission wurde die Umstellung auf das neue Papier und auf farbige Pfarreiseiten bewertet und ergänzende Massnahmen besprochen. Durch den Wegfall der Dekanate im Sommer 2018 veränderte sich die Delegation in die Redaktionskommission. Künftig wird die Zusammenkunft der Pastoralraumleitenden Delegierte in die Kommission entsenden. Es wurde eine Fortbildung für die Verantwortlichen für die Pfarreiseiten im August beschlossen, die Grundlagen vermittelt. Ein Schwerpunkt der Kommission war die Planung und Umsetzung der neuen Webseite.

Der Kommission gehörten folgende Mitglieder an:

Marcel Ruepp, Vorsitz	Dekanat Bischofszell
Matthias Loretan	Dekanat Arbon
Daniela Albus	Dekanat Frauenfeld-Fischingen
Wilma Kwasnicki	Dekanat Schaffhausen
Margrith Mühlebach	Regionalleitung St. Viktor

Ohne Stimmrecht:

Marie-Anne Rutishauser	Verwaltungskommission
Detlef Kissner	Leitender Redaktor
Sibylle Zambon-Akeret bzw. Sarah Stutte	Protokollführung

Verwaltungskommission

Adrian Fritschi, Synodalrat

Nach dem Weggang der redaktionellen Mitarbeiterin wurde im Juni im Blick auf die neue und erweiterte Webseite und den Ausbau der Online-Aktivitäten eine Mitarbeiterin mit höherem Stellenumfang (70 %) eingestellt und die Stellenprozentage der Sekretärin von 40 auf 60 % erhöht. Nach reiflicher Überlegung entschied man sich, die Adressverwaltung nicht in Eigenregie zu betreiben, sondern in den Händen der Druckerei zu belassen.

Der Rechnungsabschluss 2018 von forumKirche schloss erfreulich ab. Da die Stellenprozentage in der Redaktion und im Sekretariat erhöht wurden und die

Papierpreise am Steigen sind, müssen weiterhin Anstrengungen unternommen werden, damit die Rechnungsabschlüsse in Zukunft zumindest ausgeglichen ausfallen.

Der Kommission gehörten folgende Mitglieder an:

Marie-Anne Rutishauser, Vorsitz	Röm.-kath. Landeskirche Thurgau
Adrian Fritschi	Röm.-kath. Landeskirche Schaffhausen
Elmar Hengartner	Pressverein Frauenfeld

ohne Stimmrecht:

Marcel Ruepp	Redaktionskommission
Detlef Kissner	Leitender Redaktor
Susanna Keller-Cavicchiolo	Protokollführung

Druckauflage von forumKirche

Die Druckauflage und die Zahl der Abonnenten sind gegenüber dem Vorjahr angestiegen.

Zeitraum	Druckauflage forumKirche:	Anzahl Abo's ge- samt TG/SH:	Anzahl Abo's Schaffhausen
07/2009 – 06/2010	47'116	47'017	10'713
07/2010 – 06/2011	47'399	47'257	10'789
07/2011 – 06/2012	48'192	48'043	10'804
07/2012 – 06/2013	48'901	48'770	10'924
07/2013 – 06/2014	49'626	49'537	10'891
07/2014 – 06/2015	49'403	49'304	10'882
07/2015 – 06/2016	50'327	50'181	10'937
07/2016 – 03/2017	50'524	50'318	11'005
04/2017 – 03/2018	51'566	51'314	10'838

2.10.2 Ökumenische Kommission für Medienarbeit (OeKM)

Stefan Bruderer

Im Jahr 2018 wurde die ökumenische Medienarbeit weiterhin von Stefan Bruderer (Radiobeauftragter der katholischen Kirche Schaffhausen) und Doris Brodbeck (Fachstelle Kommunikation der Evang.-ref. Kirche) gemeinsam verantwortet. Die Kommission traf sich viermal, um Themen für die Unterwegs-sendungen bei Radio Munot zusammenzutragen und neue Freiwillige für die Sendegefässe vorzuschlagen. Als neue Kassierin stieg die Studentin Sydney Saumweber ein. Von katholischer Seite sind weiterhin Andrea Honegger und Christoph Honegger Mitglied der Kommission.

Bei Radio Munot (Gedanken zum Tag) sorgten 19 Personen verschiedener Konfession dafür, dass während 52 Wochen an jedem Werktagmorgen um 6.50 Uhr ein aktueller 90-Sekunden-Beitrag ausgestrahlt werden konnte. Beim Schaffhauser Fernsehen (Gedanke am Wuchenänd) waren 10 Personen im Einsatz. Erstmals wurde am Betttag der Gedanke am Wuchenänd von einem Mitglied der Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen GGSH in Gebärdensprache gestaltet. Roland Hermann erzählte von der Berufung von Mose und dass sich Schaffhauser Gehörlose mehr in der Gesellschaft zeigen möchten. Dieser Beitrag unter dem Motto „Teilhabe für alle“ geschah auf Anregung der Schaffhauser Betttagsaktion der drei Landeskirchen und soll weitergeführt werden.

2.11 EDV

Ressortleiter: Adrian Fritschi, Synodalrat

2.11.1 EDV/Internet

Projekt «Kommunikationsplattform»

In der ersten Hälfte des Jahres arbeitete die Projektgruppe intensiv am Konzept. Danach erarbeitet die Firma mirabit die Informationsarchitektur. Ein erster Pilot im Kanton Thurgau wurde im August gestartet und im Dezember 2018 geht die Thurgauer Landeskirche, das Pfarreiblatt «forumKirche» und etliche Thurgauer Pastoralräume und Pfarreien (inkl. die Pfarrei Stein am Rhein auf der Seite vom Seelsorgeverband St. Otmar) mit der neuen Homepage an die Öffentlichkeit.

Am 25.6.2018 spricht sich die Synode der Römisch-katholischen Landeskirche Schaffhausen für die Beteiligung am Projekt aus und bewilligt dafür Fr. 30'000. In Schaffhausen fanden zum Projekt am 18. August 2018 ein Informationsabend und am 15. November 2018 ein Schulungstag für Redaktorinnen und Redaktoren statt.

Die Aufschaltung der neuen Homepage der Schaffhauser Landeskirche ist für das erste Quartal 2019 geplant. Ebenso werden schrittweise die Schaffhauser Pastoralräume und die Pfarrei Ramsen eine neue Homepage auf der Basis der neuen Kommunikationsplattform erstellen.

Ständige EDV-Kommission

Die ständige EDV-Kommission der Landeskirche traf sich 2018 zu einer Sitzung im Pfarreizentrum St. Maria in Schaffhausen.

Folgende Themen wurden dabei besprochen:

- Allgemeine Informationen und Austausch
- Projekt «Kommunikationsplattform» (Landeskirche Schaffhausen)
- Digitalisierung der Taufbücher (Kirchgemeinde Schaffhausen)
- Erfahrung mit der neuen Software (Kirchgemeinde Neuhausen)

Homepage «kathschaffhausen.ch»

Die Homepage der Römisch-katholischen Kirche im Kanton Schaffhausen www.kathschaffhausen.ch verzeichnete im Jahr 2018 total 74'796 Seitenaufrufe. Der absolute Spitzentag war der 24. Dezember 2018 mit 842 Seitenaufrufen. Die User benutzten zum Aufrufen unserer Homepage folgende Geräte: 51% ein Desktopgerät (PC), 40% ein Mobilgerät (Handy) und 9% ein Tablet.

3.1 Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)

Luc Humbel, Präsident/Daniel Kosch, Generalsekretär der RKZ

Das wichtigste Ereignis für die römisch-katholische Kirche in der Schweiz war der Besuch von Papst Franziskus in Genf am 21. Juni. Ein Blick in die Sitzungsagenda zeigt, wie viele andere Themen insgesamt zu bearbeiten waren. Sie reichen von A wie Asylgesetzrevision bis Z wie Zusammenspiel im dualen System.

Drei Plenarversammlungen

Wie üblich strukturierten drei Plenarversammlungen die Arbeit der RKZ:

- Im März lag der Schwerpunkt bei der Spitalseelsorge im Kontext komplexer Entwicklungen im Gesundheitswesen. Kranken und leidenden Menschen beizustehen, ist ein Grundauftrag der Kirchen. Um sich im heutigen Gesundheitswesen einbringen zu können, braucht es aber ein hohes Mass an Professionalisierung. Andernfalls drohen die Kirchen aus diesem wichtigen Wirkungsfeld verdrängt werden.
- An der Juni-Versammlung verabschiedete die RKZ unter dem Titel «Auf das Zusammenspiel kommt es an» Empfehlungen zum Miteinander im dualen System. Sie sollen dazu beitragen, dass staatskirchenrechtliche Behörden und pastoral Verantwortliche ihre Entscheidungen aufeinander abstimmen und die Zuständigkeiten respektieren.
- Hauptreferentin an der Plenarversammlung im November war die Zürcher Regierungsrätin Jacqueline Fehr. Sie betonte, dass «religiöse Überzeugungen eine wichtige Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens bilden». Auch die Bedeutung des Dualismus in der katholischen Kirche unterstrich die Regierungsrätin: «Er trägt sehr viel zur Verankerung der katholischen Kirche in unserer Gesellschaft bei». Unter dem Titel «Wir sind besorgt» postulierte der RKZ-Präsident Luc Humbel mutige Schritte und ein Bekenntnis zur Gleichstellung der Frau in der Kirche. Anlass dazu war der öffentlich gewordenen Austritt sechs engagierter Katholikinnen.

Knappe Finanzen: gefordert ist umbauen, nicht ausbauen

Ein roter Faden, der sich durch viele Sachgeschäfte zieht, ist die Sorge um die Finanzen. Nach Jahren mit regelmässigen Beitragserhöhungen sind Mehrausgaben für neue Aufgaben künftig möglichst durch Minderausgaben in anderen Bereichen auszugleichen. Fragen der Lastenverteilung werden ein sensibles Thema bleiben. Nun wird der Beitragsschlüssel auf Verbesserungsmöglichkeiten hin überprüft.

Supermarkt oder Comestibles? Kirche zwischen Vielfalt und Profil

Spannend war der RKZ-Fokus, ein Vernetzungsanlass, der aus unterschiedlichen Perspektiven fragte, wie die Kirche auch heute Menschen ansprechen und zu einem aktiven Engagement motivieren kann. Die Theaterregisseurin Anette Windlin hielt dazu fest: «Was wirklich berührt und zum Handeln bewegt, ist Ehrlichkeit und der offene Umgang mit kritischen Fragen – auch wenn sie schmerzen». In einem für die Kirche und ihr Bild in der Öffentlichkeit eher schwierigen Jahr sprach sie damit vielen Anwesenden aus dem Herzen.

3.2 Bistum

3.2.1 Finanzkommission des Bistums Basel

Norbert Stettler, Synodalrat

Die Finanzkommission des Bistums hat sich wie üblich zweimal im Jahr getroffen. Am 16. Juni wurde in Wislikofen/AG die Bistumsrechnung 2017 inkl. Rechnungen der einzelnen regionalen Bischofsvikariate zur Kenntnis genommen. Die Rechnung 2017 schloss mit einem Überschuss von Fr. 179'347 ab. Der Bistumsbeitrag 2018 wird um Fr. 300'000 reduziert und beträgt Fr. 3'300'000, das Budget 2019 wurde am 27.10.2018 in Solothurn mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 82'480 diskutiert und ebenfalls zur Kenntnis genommen.

3.2.2 Kleines Gesprächsforum

Andreas Textor, Synodalratspräsident

Das Kleine Gesprächsforum dient dem informellen Gedankenaustausch zwischen dem Bischof von Basel und den Exekutivpräsidien der staatskirchenrechtlichen Körperschaften der Bistumskantone und wird jeweils am Vorabend der Sitzung der Finanzkommission des Bistums durchgeführt. In der Berichtsperiode fanden zwei Sitzungen statt.

3.2.3 Leitung Bistum Basel und Bischofsvikariat St. Viktor

Bistumsregionalleitung St. Viktor

Margrith Mühlebach-Scheiwiller, Regionalverantwortliche

Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar

Beim Betrachten eines Fotoalbums, fallen einem Bilder auf, die im Laufe des Jahres gar nicht so im Bewusstsein waren. Andere, die immer im Vordergrund standen, treten jetzt auf einmal in den Hintergrund. So betrachten wir auch die Jahres-Bilder vom Bischofsvikariat St. Viktor.

Das dominanteste Bild ist wohl der Wechsel des Bischofsvikars: Ruedi Heim hat nach 14 Jahren in der Regionalleitung ins Dekanat Bern gewechselt. Als neuen Bischofsvikar hat Bischof Felix Hanspeter Wasmer berufen. Er hat sein Amt am 1. März angetreten. Bischofsvikar Hanspeter Wasmer hat fast alle Verantwortungsbereiche, die vorher bei Ruedi Heim waren, übernommen. Einzig bei den kantonalen staatskirchenrechtlichen Behörden hat die Ansprechperson gewechselt. Für den Synodalrat Luzern und den Synodalrat Schaffhausen ist neu Margrith Mühlebach-Scheiwiller, Regionalverantwortliche, zuständig. Bischofsvikar Hanspeter Wasmer ist Ansprechperson für den Kirchenrat Thurgau und das VKKZ-Präsidium Zug.

Im Bistumskanton Schaffhausen gab es einen Wechsel von einer Leitungsperson im Pastoralraum Neuhausen-Hallau. Die Begleitung der Kirchenstände und der Wahlkommissionen nimmt Zeit in Anspruch, ist aber auch eine gute Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam auf den Weg zu gehen, Lösungen anzudenken und zu verwirklichen.

Seit längerer Zeit sind im Bistumskanton Schaffhausen alle Pastoralräume errichtet. Im ganzen Bistum sind mittlerweile 79 von 99 geplanten Pastoralräumen fertiggestellt oder sind auf der Zielgeraden. 21 geplante Pastoralräume können aus strukturellen und/oder personellen Gründen noch nicht gestartet werden.

Ende Juli wurden im ganzen Bistum die Dekanate in die Pastoralräume überführt. Mit dieser Überführung gingen einige Aufgaben an die Leitungen der Pastoralräume, andere stärker in die regionalen Bischofsvikariate. Neu geschaffen, wurden die Konferenzen der Leitungen der Pastoralräume auf der Ebene des Bistums (einmal jährlich), auf regionaler und kantonaler Ebene (zwei- dreimal jährlich). Bei der diözesanen Konferenz sind alle Leitenden aus den Pastoralräumen eingeladen. Sie ersetzt die diözesane Dekanenkonferenz.

Dieses Treffen ist wichtig für die Zusammenarbeit zwischen dem Bischof, der Diözesankurie und den Leitern/den Leiterinnen der Pastoralräume. Es gibt einerseits die Möglichkeit zum Austausch zu weltweiten, bistumsweiten Themen und andererseits zur Weiterentwicklung der Pastoralen Aufgaben. Gleichzeitig kann der Bischof sich mit seiner Botschaft direkt an die Leitenden der Pastoralräume wenden.

Bei den regionalen und kantonalen Konferenzen werden die Themen, Fragen und Probleme in den einzelnen Kantonen besprochen. Das gemeinsame Gespräch, die gemeinsame Auseinandersetzung stützt die Arbeit vor Ort und unterstützt die Leitungen der Pastoralräume.

Ein nicht unbedeutender Wechsel fand im Bereich der Digitalisierung auf Bistumsebene statt. Das hat von allen Mitarbeitenden ein grosses Umdenken und Einschaffen ins neue System gefordert. Gleichzeitig erleichtert es uns die Zusammenarbeit untereinander und die Arbeit unterwegs.

Veränderungen auf allen Ebenen fordern Zeit und Energie, setzen aber gleichzeitig neue Kräfte in Bewegung. Das war auch im letzten Jahr spür- und erfahrbar.

Das letzte Bild von unserem Jahresbericht ist der Dank. Wir danken allen Personen und Gremien, mit denen wir im Jahr 2018 zusammengearbeitet haben.

3.2.4 Gemeinsame Sitzung der Bistumsregion St. Viktor

Andreas Textor, Synodalratspräsident

Einmal jährlich treffen sich die Bistumsregionalleitung der Bistumsregion St. Viktor sowie die Exekutiven der staatskirchenrechtlichen Körperschaften der Bistumskantone Luzern, Schaffhausen, Thurgau und Zug zu einer gemeinsamen Sitzung.

Die Sitzung fand in der Berichtsperiode im Kanton Zug statt. Es wurden die Jahresrechnung 2017 und das Budget 2019 der Bistumsregion St. Viktor zur Kenntnis genommen.

Bezüglich der Verteilung der Kosten für die Finanzierung der Bistumsregionalleitung durch die betreffenden Bistumskantone konnte ein Kompromiss gefunden werden: Die Höhe der Deckelung des Beitrags des Kantons Zug (derzeit Fr. 124'000) nimmt ab 2019 während 5 Jahren jährlich um Fr. 8'000 zu, danach entfällt die Deckelung.

Ebenfalls diskutiert wurden das Thema Kommunikation, insbesondere im Bereich Social Media, sowie die ForModula-Aus- und Weiterbildungen und die entsprechenden Teilnehmerzahlen.

3.2.5 „migratio“ Kommission der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) für Migration

migratio wird in ihrer Arbeit unterstützt durch die Migrationskommission und die Fachgruppe 4. Die Migrationskommission ist eine neue Kommission der Schweizer Bischofskonferenz, welche ihre Arbeit im Januar 2018 aufgenommen hat. Sie ersetzt die Pastorkommission von migratio. Die Fachgruppe 4 (ein Gremium der Mitfinanzierung SBK/RKZ) folgt der vormaligen Finanz- und Planungskommission von migratio nach. Sie ist für den durch die Mitfinanzierung SBK/RKZ gesprochenen Budgetanteil zuständig.

Nachdem 2017 ein Jahr des Neuaufbruchs war, konnte 2018 die Aufmerksamkeit auf die pastoralen und pastoralorganisatorischen Fragen der Migrationspastoral und deren Zukunft gelenkt werden. Entsprechend wurde in einem Zusammenarbeitsprojekt mit der RKZ an einer Situationsanalyse gearbeitet. Im August 2018 fand das erste «Non-Conference»-Treffen statt. Über 80 Personen - Koordinatoren, Missionare, Missionsangestellte, Vertreter von Ortspfarrreien, Mitglieder der Migrationskommission - diskutierten sehr angeregt über

Anforderungen für eine gemeinsame Kirche von Ortspastoral und Missionen, Chancen sowie über Ängste vor einer einseitigen Integration. Die Non-Conference hatte mit einem eindrücklichen Gottesdienst mit dem Hauptzelebrant Bischof Jean-Marie Lovey begonnen.

Der Nationaldirektor hat an einigen Konferenzen und Foren teilgenommen und dabei für einen neuen Umgang mit Migranten sowie für die «Chance Migration» für die Schweizer Kirche geworben. Migration ist ein für Gesellschaft und Kirche wichtiges Thema und wird es auch bleiben. migratio ist dabei ein entscheidendes Instrument der katholischen Kirche, um nicht nur das Bewusstsein dazu zu schaffen, sondern auch die entsprechenden Problematiken auf überdiözesaner und nationaler Ebene anzugehen.

Der Sonntag der Völker wurde am 11. November 2018 gefeiert und stand unter dem Motto "Migranten und Flüchtlinge aufnehmen, beschützen, fördern und integrieren". Mit der Solidaritätsaktion wurden Projekte in Syrien und Südsudan sowie die Minoritäten-Seelsorge unterstützt.

3.2.6 Diözesankonferenz

Andreas Textor, Synodalratspräsident

In der Berichtsperiode fanden keine Sitzungen statt.

3.2.7 Diözesaner Seelsorgerat Bistum Basel

Regina Wettstein, Delegierte Landeskirche

Seit März 2018 besuche ich die Treffen des DSR und es haben sich inzwischen 3 Arbeitsgruppen gebildet, die an diesen Themen arbeiten:

- Kirche soll politischer werden
- Partizipation
- Zusammenleben zwischen Missionen und Pfarreien

Zuerst wurden vage Inhalte gesammelt, nun sind wir am Definieren und an der Zielsetzung.

Ich arbeite in der dritten Gruppe mit (Missionen) und versuche momentan Schnittstellen zu finden, Personen zu befragen, die sich in beiden Bereichen bewegen; ganz konkret sind das in meiner Pfarrei italienisch sprechende Mitchristen, die aber hier in 2. Generation leben.

4. Unterstützte Organisationen

4.1 Kantonsleitung Jungwacht/Blauring Schaffhausen

Jana Filippi, Präsidium

Jungwacht/Blauring Schaffhausen umfasst momentan vier Scharen in der Stadt Schaffhausen. Die jugendlichen Leitenden gestalten und organisieren wöchentlich ein spannendes und altersgerechtes Freizeitprogramm für die Blauringmädchen und Jungwächter. Wichtige Werte wie Gemeinschaft, Mitbestimmen, Natur erleben und Respekt werden in den zahlreichen Aktivitäten von Jungwacht/Blauring gelebt und gefördert. Nebst den wöchentlichen Gruppenstunden finden im Sommer die zweiwöchigen Sommerlager statt, welche mit sehr grossem Aufwand verbunden sind und die Leitenden immer wieder vor neue Herausforderungen stellen. Ende Mai fand das traditionelle Seifenkistenrennen im Chlaffental statt, welches zahlreiche Rennfahrer und Zuschauer anlockte. Im September nahm die Jubla Schaffhausen am nationalen Jublatag teil.

Der Jugendverband ist mit der katholischen Kirche verbunden, gleichzeitig aber offen für alle Kinder, unabhängig von Ethnie, Konfession und Weltanschauung.

Auf kantonaler Ebene erhält Jungwacht und Blauring ideelle und finanzielle Unterstützung durch die Römisch-katholische Landeskirche. Diese finanzieren grösstenteils die Ausbildung unserer Leitenden und die räumliche Infrastruktur.

Die Kantonsleitung (Kalei) funktionierte sehr gut und es konnte mit viel Freude und Elan gearbeitet werden. Die Kalei ist für die Betreuung der Scharen und Leitung verschiedener Projekte zuständig. Im Jahr 2018 wurden neue Kalei Mitglieder gewählt. Alle haben sich gut in ihren Ressorts eingeunden und wir sind mit sehr viel Motivation dabei. Im Laufe des Jahres wurden unterschiedliche Weiterbildungsblöcke zu verschiedenen aktuellen Themen angeboten um die Leitenden mit den nötigen Inputs und dem neusten Wissen zu unterstützen.

4.2 benevol Schaffhausen, Fachstelle für Freiwilligenarbeit

Ralph Künzle, Geschäftsstelle Benevol; Christine Baumann, Delegierte Landeskirche

benevol Schaffhausen berät Kirchgemeinden, Organisationen und Vereine wie auch Freiwillige über Möglichkeiten und Grenzen von freiwillig geleisteter Arbeit. Für Menschen die in verschiedensten Situationen Besuchsdienste leisten, hat benevol im Berichtsjahr ein breites, sehr geschätztes Weiterbildungsangebot angeboten. Die Tagung „Alle wollen nur das Beste vom 19. Februar, der Kurs „Umgang mit Gewalt an älteren Menschen“ vom 12. März, die beiden Kursnachmittage „Leben mit der Krankheit Demenz“ vom 17. und 18. April, der Kurs „Besuche gut gestalten“ vom 19. Juni sowie die Weiterbildung „Abschied nehmen“ stiessen bei den Besucherinnen und Besuchern auf ein gutes Echo. Am 5. Dezember, dem Internationalen Tag der Freiwilligen waren freiwillig Engagierte aus allen Römisch-katholischen Pastoralräumen sowie der Spitalseelsorge anwesend. Die Wertschätzung der Freiwilligenarbeit die an diesem Anlass zum Ausdruck kommt sowie der freie Austausch unter einander, werden sehr geschätzt.

4.3 INTEGRES – Integrationsfachstelle Region Schaffhausen

Michela Gallucci; Josif Trajkov, Delegierter Landeskirche

Es ist wieder an der Zeit, den Bericht der Beratungsstelle zu schreiben. Ich weiss gar nicht mehr, der wievielte es ist. Man könnte meinen, dass in den vielen Jahren des Bestehens der Stelle, bereits alles über die Ratsuchenden gesagt wurde. Die Probleme sind erkannt, die Lösungswege gefunden und der Rest ist Routine. Ich kann Ihnen versichern, liebe Leserinnen und Leser, dass das bei weitem nicht so ist. Was die Arbeit von uns Beraterinnen so spannend, vielfältig und lehrreich macht, sind die Menschen die zu Integres kommen um sich Rat zu holen. Auch Tätigkeiten, die man tatsächlich schon oft gemacht hat, wie das Ausfüllen des Formulars für Arbeitslosenversicherung, werden nie zur Routine. Dabei erfährt man z.B., dass die Frau, die sich arbeitslos melden muss, kurz vor ihrem 60. Geburtstag die Kündigung erhalten hat. Nachdem sie 15 Jahre für das Unternehmen tätig war, steht sie nun vor einer ganz neuen Situation. Dann reicht es nicht, nur zu helfen den Antrag auszufüllen. Ebenso wichtig ist es, ein offenes Ohr für ihren Frust zu haben und ihr mit Tipps und Informationen neuen Mut zu machen. Es gäbe noch viele Geschichten zu erzählen. Es würde den Rahmen dieses Jahresberichtes sprengen.

Im Jahr 2018 tätige die Beratungsstelle von Integres 638 Beratungsgesprächen für 371 Personen. Die Ratsuchenden kamen am häufigsten aus Italien, Somalia, Schweiz und Sri Lanka.

4.4 Beratungsstellen für Partnerschaft und Schwangerschaft

Cornelia Egli-Angele, Stellenleiterin; Carmen Isler, Delegierte Landeskirche

Im März 2018 komplettierte Michela Steiner unser Beratungsteam in der Einzel- und Paarberatung als ausgebildete Sozialarbeiterin mit Zusatzausbildung. Im September 2018 verliess Isabel Leu nach langjähriger Tätigkeit die Sekretariatsstelle. Heidi Bolli arbeitet seit November 2018 als Sekretärin auf der Beratungsstelle und hat sich bereits sehr gut eingelebt.

Simone Haag zeichnet mit der Stellenleitung Cornelia Egli-Angele weiterhin für die Schwangerschaftsberatung verantwortlich.

Im Spätsommer konkretisierten sich die Absichten des Erziehungsdepartementes unsere Räumlichkeiten zu übernehmen.

Die Suche nach geeigneten Büroräumen war zeitintensiv und endete glücklich mit dem Umzug an die Vordergasse 32/34.

Das Beratungsteam unterstützte den Umzug tatkräftig, um die Kosten tief zu halten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Telefonie und dem Internet ist die Beratungsstelle mittlerweile am neuen Ort eingerichtet und der Betrieb verläuft reibungslos.

Die veränderte Auftragslage hinsichtlich zeitintensiveren Beratungsfällen veranlasste den Vorstand dem Kantonsrat einen Antrag auf Beitragserhöhung einzureichen.

Sabine Dubach und Christoph Roost leisteten im Vorfeld der Budgetdebatte wertvolle Lobbyarbeit, die zum Erfolg führte.

Dank der Beitragserhöhung ist die Beratungsstelle nun mit 75% in der Paar- und Einzelberatung, und 40% in der Schwangerschaftsberatung besetzt. Die kleinen Pensenerhöhungen konnten im bestehenden Team abgedeckt werden.

Erstmals führte Cornelia Egli-Angele 3 Workshops für minderjährige Asylsuchende ohne Eltern für das SAH Schaffhausen (Schweizerisches Arbeiterhilfswerk) mit dem Thema „Umgang mit verschiedenen Beziehungen“ durch.

Die jungen Flüchtlinge zeigten sich sehr interessiert und auch erstaunt ob der doch z.T. sehr grossen Unterschiede der Beziehungsgestaltung in der Schweiz verglichen mit dem in ihren Heimatländern.

Wiederum nahmen die Beratungsstelle und der Verein die Möglichkeit zur Öffentlichkeitsarbeit wahr und führte am Gesundheitsparcours eine Befragung der Bevölkerung verpackt in einen Geschicklichkeitsparcours durch. Die Resonanz war durchweg positiv.

Paar- und Lebensberatung

Die Neuanfragen sind gestiegen. Die im Berichtsjahr fortgesetzten Fälle sind unverändert. Die Beratungsschwerpunkte sind unterschiedliche und als unvereinbar erlebte Bedürfnisse im praktischen Alltag, in der Beziehung nach Aussen, in der Freizeitgestaltung oder im sexuellen Bereich. Die Suche nach dem passenden Mix aus Arbeit, Familiengestaltung, individuelle Zeit und evtl. sozialem oder politischem Engagement gestaltet sich für viele Paare und auch Einzelpersonen schwierig. Die scheinbar vielfältigen Möglichkeiten der Lebensgestaltung verbunden mit dem Anspruch auf ein stabiles persönliches Wohlergehen treiben viele Menschen um und lässt sie im Kreislauf des Suchens verharren.

Ein weiteres bedeutendes Beratungsthema ist die Gestaltung der Zeit und Aufgaben nach einer Trennung einer langjährigen Ehe oder Partnerschaft. Sind Kinder involviert, so sind die ehemaligen Partner zudem in Betreuungsabsprachen gefordert.

Schwangerschaftsberatung

Die Fallzahlen in der Schwangerschaftsberatung sind stabil. Rund 50 verschiedenen Familiensysteme (Alleinerziehende, Patchwork-Familien, leibliche Eltern, Adoptiveltern) ersuchen jährlich um Beratung.

Finanzielle Aspekte sind überwiegend bei alleinerziehenden Eltern ein Thema. Getrenntlebende Eltern haben den Fokus oftmals auf der Balance zwischen gemeinsamer Erziehungshaltung und individuellen Entscheidungen für das Kind oder die Kinder.

Ungewollt werdende Väter sehen sich der Realität gegenüber, dass sie am Entscheid der Weiterführung oder dem Abbruch der Schwangerschaft nicht beteiligt werden muss, jedoch finanzielle langfristig in der Pflicht sein werden. Ihre Fragestellung ist oft, welcher Vater kann ich mit dieser Vorgeschichte sein.

5. Anhang

- Bericht und Erläuterungen des Synodalrats an die Synode zur Rechnung 2018
- Rechnung 2018